

F i o l ä n d i s c h e r  
K a l e n d e r

auf

das Jahr nach Christi Geburt

1848,

welches ein Schalt-Jahr  
von 366 Tagen ist.

---

Mit Allerhöchster Kaiserl. Privilegio.



---

N i g a,

gedruckt und zu haben bei W. F. Häcker,  
privilegirtem Stadt-Buchdrucker.

## Zeit- und Kirchen-Rechnung.

Dieses Jahr ist von der Geburt unsers Herrn Jesu Christi nach der gemeinen Dionysischen Rechnung	1848.
das = = = = =	
Von Erschaffung der Welt das = = =	5798.
Von der Einführung des christlichen Glaubens in Rußland das = = = = =	860.
Von Erbauung der Stadt Moskau das =	701.
Von Erbauung der Stadt Kiew das = =	1418.
Von Erbauung der Residenzstadt Petersburg d.	145.
Von dem Poltawaschen Siege das = = =	138.
Von der Eroberung Riga's und Livlands das	138.
Von der Erfindung der Buchdruckerkunst das	408.
Von der Geburt Sr. Kaiserl. Majestät Nikolai des Ersten das = = = = =	52.
Von der Gelangung zum Thron Sr. Kaiserl. Majestät Nikolai des Ersten das =	24.
Von der Krönung Sr. Kaiserl. Majestät Nikolai des Ersten das = = = = =	23.
Von der Eröffnung der Kaiserl. Universität zu Dorpat das = = = = =	46.
Von dem Manifeste, worin die geheime Inquisition im Russischen Reiche auf immer abgeschafft wird, und die dem Adel und den Städten verliehenen Rechte und Privilegien auf ewige Zeiten bestätigt werden, das	48.
Vom Anfange der Monarchie in Rußland, d. i. von Vereinigung aller Fürstenthümer unter Einem Beherrscher das = = = = =	384.
Seit Aufhebung der Leibeigenschaft in Livland d.	30.

## Vergleichung des alten und neuen Kalenders.

Von Weihnacht 1847 bis Faschnachts-Sonntag (Quinquagesima) 1848 sind nach dem alten Kalender 8 Wochen und 3 Tage, und nach dem neuen Kalender 10 Wochen und 1 Tag.

---

---

### Erklärung der Zeichen.

- |  |   |
|--|---|
|  Der neue Mond.     |  Der volle Mond.     |
|  Das erste Viertel. |  Das letzte Viertel. |

### Die zwölf Himmels-Zeichen.

- |   |   |
|---|---|
|  ♈ Widder.    |  ♎ Waage.      |
|  ♉ Stier.     |  ♏ Scorpion.   |
|  ♊ Zwillinge. |  ♐ Schütz.     |
|  ♋ Krebs.     |  ♑ Steinbock.  |
|  ♌ Löwe.      |  ♒ Wassermann. |
|  ♍ Jungfrau.  |  ♓ Fische.     |

### Die Planeten.

- |   |  |         |
|---|--|---------|
|  ☉ Sonne.  |  ♂ Mars.    | Ceres.  |
|  ☾ Mond.   |  ♃ Jupiter. | Pallas. |
|  ☿ Merkur. |  ♄ Saturn.  | Juno.   |
|  ♀ Venus.  |  ♅ Uranus.  | Vesta.  |
|   | Astræa.  |         |
- 
-

1	Neujahr		☾ 1 u. 23	13	Hilarius
2	Abel		M. Nachm.	14	Robert
3	Seth		Schnee und	15	Felix

---

Von Joseph's Flucht nach Aegypten, Matth. 2, 13.

4	S.n. Neuj.		Gestöber.	16	2. S.n. Ep.
5	Simeon		Ziemlich	17	Anton
6	Zeil. 3 Kön.		kalt.	18	Ephraim
7	Melchior		Schnee.	19	Sara
8	Erhard		☉ 1 u. 41	20	Fab. Seb.
9	Kaspar		M. Nachm.	21	Agneta
10	Paul d. Eins.		Kälte.	22	Vincentius

Von Jesu, da er 12 Jahr alt war, Luc. 2, 41.

11	1. S.n. Ep.		Veränder-	23	3. S.n. Ep.
12	Reinhold		lich.	24	Timotheus
13	Hilarius		Schnee und	25	Pauli Bef.
14	Robert		Wind.	26	Hans
15	Felix		Kälte.	27	Chrysof.
16	Erdmann		☾ 1 u. 35	28	Karl
17	Anton		M. Nachm.	29	Samuel

Von der Hochzeit zu Cana, Joh. 2, 1.

18	2. S.n. Ep.		Schnee.	30	4. S.n. Ep.
19	Sara		Heller Him-	31	Birgilius
20	Fab. Seb.		mel und	1	Februar
21	Agneta		ruhig.	2	Maria L.
22	Vincentius		Streng	3	Arvide

23 Emerentia		kalt.	4 Veronika
24 Timotheus		3 U. 19	5 Agatha

Von dem Aussätzigen und des Hauptmanns Knecht,  
Matth. 8, 1.

25 J. S. n. Ep.		Min. Mg.	65. S. n. Ep.
26 Hans		Undauernd	7 Richard
27 Chrysof.		beller Him-	8 Salomon
28 Karl		mel und	9 Apollonia
29 Samuel		streng kalt.	10 Pauline
30 Ludovika		9 U. 32	11 Euphrosyn.
31 Virgilius		Min. Ab.	12 Karolina

1. Jan.,	Mitte d.	⊙ Aufg. 8, 24,	⊙ Unterg. 3, 36 w. 3.
10. "	—	8, 8,	3, 52 —
20. "	—	7, 48,	4, 12 —

## Neujahrs = Wunsch.

Ein Jahr ist zur Vergangenheit entschwunden,  
Es bot uns heitern, bot uns rauhen Pfad,  
Und wenn wir kräftig uns zurecht gefunden,  
Erwuchs auf beiden Pfaden Himmels-Saat.

Denn ob des Lebens Wege wirr sich halten,  
Ob hier der Kampf und dort die Sorge mahnt,  
Wir zagen nicht vor ird'schen Schreckgestalten,  
Ist nur nach Oben uns der Weg gebahnt.

Wie oft hat Gott uns aus der Noth erhoben! —  
Er wird auch ferner uns zur Seite steh'n;  
Der Zukunft Schleier, sei er dicht gewoben,  
Läßt immer doch uns Gottes Auge seh'n!

Von dem Schiffein Jesu, Matth. 8, 23.

1 4. S. n. Ep.		Merkliche	13 6. S. n. Ep.
2 Maria L.		Kälte.	14 Valentin
3 Urvide		Bedeckt.	15 Gotthilf
4 Veronika		Windig.	16 Juliane
5 Agatha		Etwas	17 Constantia
6 Dorothea		Chauwetter.	18 Concordia
7 Richard		5 u. 34	19 Susanna

Von den Arbeitern im Weinberge,  
Matth. 20, 1.

8 Septuag.		Min. Mg.	20 Septuag.
9 Apollonia		Die Kälte	21 Eleonora
10 Pauline		nimmt wie	22 P. Stuhl.
11 Euphrosyn.		der zu.	23 Jobst
12 Karolina		Bedeckt.	24 Schalttag
13 Melita		Neblich.	25 Ap. Matth.
14 Valentin			26 Nestor

Vom Säemann und vielerlei Acker, Luc. 8, 4.

15 Sexages.		9 u. 58	27 Sexages.
16 Juliane		Min. Mg.	28 Claudius
17 Constantia		Biel	29 Justus
18 Concordia		Schnee.	1 März
19 Susanna		Meist	2 Louise
20 Eucharis		bedeckt.	3 Kunigunde
21 Eleonora			4 Adrian

Jesus verkündigt sein Leiden, Luc. 18, 31.

22	Quinq.		2 U. 53 M.	5	Quinq.
23	Jobst		Nehm., unsichtbare Söffenfint.	6	Gottfried
24	Fastn. und Schalltag		Um den Gefrierpunkt herum bei veränderlichem Wetter.	7	Fastnacht
25	Ascherm.			8	Ascherm.
26	Nestor			9	Prudent.
27	Eveline			10	Michäus
28	Claudius			11	Constantin

Von Jesu Versuchung vom Teufel, Matth. 4, 1.

29	1. Invoc.		6 U. 13 M. Mg.	12	1. Invoc.
----	-----------	---	----------------	----	-----------

	1. Febr.,	Mitte d.	⊙ Aufg. 7, 22,	⊙ Unterg. 4, 38	w. 3.
10.	"	—	7, 0,	—	5, 0 —
20.	"	—	6, 36,	—	5, 24 —

### Alte und neue Sprüche und Anekdoten.

Wo man singt aus fröhlichem Gemüthe,  
 Steht ein Freudenbaum in voller Blüthe,  
 Unter dessen Zweigen schnell verdorr'n  
 All' die Disteln: Neid und Haß und Zorn,  
 Unter dessen Zweigen fröhlich ranken  
 Heilige und göttliche Gedanken.

Franc I., König von Frankreich, hatte eine Zusammenkunft mit dem Papste Leo X. Der König, erstaunt über den prachtvollen Aufzug des Papstes, äußerte: Den biblischen Nachrichten zufolge, gingen die Seelenhirten arm und einfach einher. — "Sehr wahr," antwortete der Papst, "das war aber zu jener Zeit, als die Könige noch die Schaafe hüteten."

1 Albinus		Merkliche	13 Ernst
2 Louise		Kälte.	14 Mathilde
3 Quatbr. Bußtag		Heller Himmel.	15 Quatbr.
4 Adrian		Bedeckt und ruhig.	16 Gabriel
5 Aurora			17 Gertrud
6 Gottfried			18 Patricius

Vom Cananäischen Weibe, Matth. 15, 21.

7 2. Remin.		 10ll. 47 M. Ab., sichtb. Mond: finsterniß.	19 2. Remin.
8 Cyprianus		Frühl. Anf.,	20 Rupertus
9 Prudentius		Tag- und	21 Benedict.
10 Michäus		Nachtgl.	22 Raphael
11 Constantin		Heiter.	23 Theodorich
12 Gregor		Abwechselnd	24 Casimir
13 Ernst		Ehaus und	25 M. Verk.

Jesus treibt einen Teufel aus, Luc. 11, 14.

14 3. Oculi		Frostwetter.	26 3. Oculi
15 Longinus		C 2 U. 55	27 Gustav
16 Gabriel			Min. Mg.
17 Gertrud		Veränder-	29 Philippine
18 Patricius		lich.	30 Adonis
19 Joseph		Es wird	31 Detlaus
20 Rupertus			1 April

Von Speisung der 5000 Mann, Joh. 6, 1.

21 4. Lätare		wärmer.	2 4. Lätare
22 Raphael		Regen.	3 Ferdinand

Alter.

März.

Neuer.

23 Theodorich	  oll. 37 M.	4 Ambrosius
24 Casimir	 Mg., unsichtbare Sonnenfinst.	5 Maximus
25 Mar. Verk.	 Windig.	6 Sixtus
26 Emanuel	 Etwas	7 Aaron
27 Gustav		8 Liborius

Von Jesu Steinigung, Joh. 8, 46.

28 5. Judica	 Schnee.	9 5. Judica
29 Philippine	 4 U. 26	10 Ezechiel
30 Adonis	 Min. Ab.	11 Hermann
31 Detlaus	 Bedeckt.	12 Julius

1. März, Mitte d.	☉ Aufg. 6,14,	☉ Unterg. 5,46	w. 3.
10. „	—	— 5,53,	— 6, 7 —
20. „	—	— 5,28,	— 6,32 —

Du mußt das Gute thun, Du mußt das Wahre sprechen,  
Warum? Darum mußt Du Dir nicht den Kopf zerbrechen;  
Es ist kein anderer Rath; wenn Du nicht willst, Du mußt;  
D, Heil Dir! wenn Du es aus inn'rer Freude thust.

Bei dem letzten Pferderennen zu Berlin erschien plötzlich ein Eckensteher in der Bahn, die von keinem Menschen betreten werden durfte. Auf die Frage eines ihn zurückweisenden Polizei-Officianten, was er da wolle? antwortete er sehr demüthig: "Das Eckensteher geht jetzt hundert so sehr schlecht, daß ich Ihnen man erlebenst fragen wullte, ob Sie mir vielleicht als Hinderniß anstellen könnten!"

1 Theodora		Heitere und	15 Justinus
2 Theodosia		warme Wit-	14 Tiburtius
3 Ferdinand		terung.	15 Obadiah

Von Jesu Einzug in Jerusalem, Matth. 21, 1.

4 6. Palms.		Heiter und	16 6. Palms.
5 Maximus		schön.	17 Rudolph
6 Sixtus		4 U. 8 M.	18 Valerian
7 Aaron		Abends.	19 Simon
8 Gründon.		Feucht,	20 Gründon.
9 Charfreit.		windig und	21 Charfreit.
10 Ezechiel		kühl.	22 Cajus

Von der Auferstehung Jesu Christi, Marc. 16, 1.

11 3. Ostern		Regen.	23 3. Ostern
12 Osterm.		Recht	24 Osterm.
13 Justinus		warm.	25 Ev. Mark.
14 Tiburtius		3 U. 57	26 Ezechias
15 Obadiah		Min. Ab.	27 Clementine
16 Charisius		Veränder-	28 Theresia
17 Rudolph		lich.	29 Raimund

Geburtsfest Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, Casarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch.

Von Jesu Erscheinung vor seinen Jüngern, Joh. 20, 19.

18 1. Quasim.		Windig.	30 1. Quasim.
19 Simon		Kalte	1 Mai
20 Sulpicius		Nächte.	2 Sigism.

21 Simon		8 U. 51		3 † Erfind.
Namensfest Ihre Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna, und Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Alexandra Alexandrowna.				
22 Cajus		Min. Mg.		4 Florentine
23 Georg		Strich=		5 Gotthard
24 Albrecht		regen.		6 Diedrich

Vom guten Hirten und Miethlinge, Joh. 10, 12.

25 2. Mis. D.		Heiter bei		7 2. Mis. D.
26 Ezechias		kühlen		8 Stanisł.
27 Clementine		Nächten.		9 Hiob
28 Theresia		☾ 4 U. 33		10 Gordian
29 Raimund		Min. Mg.		11 Pancr.
30 Crastus		Regen.		12 Nero

1. April, Mitte d.	☉ Aufg. 5, 0,	☉ Unterg. 7, 0	w. 3.
10. "	— — 4,39,	— — 7,21	—
20. "	— — 4,16,	— — 7,44	—

Wird'ge das Glück keiner Bitte,  
 Daß es vorüber gehn,  
 Auch aus der kleinste Hütte  
 Kannst du den Himmel sehn.

Nur mit dem Unterschiede. Ein Offizier-  
 bursche wurde von einem seiner Kollegen gefragt,  
 wie er mit seinem Herrn auskomme. "Ganz vor-  
 trefflich," war die Antwort, "wir leben auf dem  
 freundschaftlichsten Fuße mit einander. Wir klopfen  
 uns gegenseitig alle Morgen den Rock aus, nur  
 mit dem Unterschiede, daß ich den meinigen anbe-  
 halte."

1 Phil.u. Jaf. |  Regen bei | 13 Servatius

Ueber ein Kleines erfolgte Leiden, Joh. 16, 16.

2 3. Jubil.		kühler Luft.	14 3. Jubil.
3 † Erfind.		Es wird	15 Sophia
4 Florentine		sehr warm.	16 Peregrinus
5 Gotthard		 8 U. 18	17 Herbert
6 Diedrich		Min. Mg.	18 Erich
7 Henriette		Gewitter.	19 Philipp
8 Stanisl.			20 Sibylla

Von Jesu Hingang zum Vater, Joh. 16, 5.

9 4. Cantate		Heiße Tage	21 4. Cantate
10 Gordian		bei Gewitter	22 Emilie
11 Pancratius		und Regen.	23 Leontine
12 Nero		Heiter.	24 Esther
13 Servatius		Rauhe Luft.	25 Urbanus
14 Christian		 1 U. 23 M.	26 Eduard
15 Sophia		Morg.	27 Ludolph

Von der rechten Bekunft, Joh. 16, 23.

16 5. Rogate		Sehr heiter.	28 5. Rogate
17 Herbert		Allmählig	29 Maximil.
18 Erich		wärmere	30 Wigand
19 Philipp		und schöne	31 Ulide
20 Chr. Simlf.		 4 U. 16	1 Chr. Simlf.
21 Ernestine		Min. Ab.	2 Emma
22 Emilie		Witterung.	3 Erasmus

Alter.

Mai.

Neuer.

Von der Verheißung des heil. Geistes, Joh. 15, 26.

23 6. Praudi		Veränder-	4 6. Praudi
24 Esther		lich.	5 Bonifacius
25 Urbanus		Rühl mit	6 Artemius
26 Eduard		Regen.	7 Lucretia
27 Ludolph		6 U. 52	8 Medardus
28 Wilhelm		Min. Ab.	9 Barnimus
29 Maximil.		Heiter.	10 Flavius

Von der Sendung des heil. Geistes, Joh. 14, 23.

30 Pfingsten		Windig.	11 Pfingsten
31 Pfingstm.		Regnerisch.	12 Pfingstm.

1. Mai, Mitte d.	○ Aufg. 3,53,	○ Unterg. 8, 7 w. 3.
10. „ — — —	3,36,	8,24 —
20. „ — — —	3,21,	8,39 —

Wenn in Dir der Frühling waltet,  
 Mag's wohl außen herbstlich seyn;  
 Doch unendlich ist die Pein,  
 Wenn Dein eigen Herz erkaltet,  
 Wenn's dann draußen Frühling ist  
 Und Du lauter Winter bist.

Abermals ein Unterschied. Ein schluchzen-  
 der Schusterjunge ward von einer mildherzigen Da-  
 me nach der Ursache seiner Thränen gefragt. „J,  
 rief er, „da hat mich mein Meister mit seinem Schnupf-  
 tuche um den Kopf geschlagen.“ „Aber mein Sohn,“  
 erwiderte die Dame, „mit einem Taschentuche ge-  
 schlagen zu werden, kann doch nicht so schmerzhaft  
 seyn?“ „J ja,“ heulte der Junge, „wenn's ein  
 Schnupftuch wie das ihrige wäre, aber mein Meister  
 nennt seine Pfoten so.“

1 Gottschalk		Warmer	13 Tobias
2 Quatbr.		Regen.	14 Quatbr.
3 Erasmus		Ruhig und	15 Vitus
4 Friederike		10 U. 35	16 Justina
5 Bonifacius		Min. Ub.	17 Mikander

Von Jesu Nachtgespräch mit Nikodemo, Joh. 3, 1.

6 Trinitatis		warm.	18 Trinitatis
7 Lucretia		Sehr heiter.	19 Gervasius
8 Medardus		Trocken.	20 Florian
9 Barnimus		Längst. Tag,	21 Rahel
10 Frohnl.		Somm.: Anf.	22 Frohnl.
11 Barnabas		Sehr warm.	23 Malwina
12 Blandina		8 U. 4 M.	24 Joh. d. T.

Vom reichen Manne und armen Lazaro, Luc. 16, 19.

13 1. S. n. Tr.		Morg.	25 1. S. n. Tr.
14 Josephine		Schwül.	26 Jeremias
15 Vitus		Gewitter	27 7 Schläfer
16 Justina		und Regen.	28 Josua
17 Mikander		11 U. 55	29 Pet. Paul.
18 Homerus		Min. Ub.	30 Pauli Ged.
19 Gervasius			1 Julius

Vom großen Abendmahl, Luc. 14, 16.

20 2. S. n. Tr.		Heiter, ru-	2 2. S. n. Tr.
21 Rahel		hig und sehr	3 Cornelius
22 Agathus		warm.	4 Ulrich

23 Malwina		Regen mit	5 Anselm
24 Joh. d. T.		Wind:	6 Hector
25 Febronia		stößen.	7 Demetrius
Geburtsfest Seiner Kaiserl. Majestät Nikolai Pawlowitsch, Selbstherrschers aller Reussen rc.			
26 Jeremias		11 U. 7 M.	8 Kilian

Vom verlorrenen Schaaf und Groschen, Luc. 15, 1.

27 3. S. n. Tr.		Morg.	9 3. S. n. Tr.
28 Josua		Heiter.	10 7 Brüder
29 Pet. Paul.			11 Emmeline
30 Pauli Ged.		Regengüsse.	12 Heinrich

1. Jun.,	Mitte d.	• Aufg. 3, 9,	• Unterg. 8, 51 w. 3.
10.	„	3, 7,	8, 53 —
20.	„	3, 10,	8, 50 —

Wie schön ist, wandernd nach dem Ziele streben;  
Erreicht es haben, ist noch schöner eben.  
Gestorben seyn, ist wohl das Allerschönste;  
Indessen doch, wie ist es schön zu leben.

Es examinirt ein Lehrer der Physik seinen Schüler, und fragt unter Anderm: "Was Wärme und Kälte für Eigenschaften haben?" Der Schüler antwortet ganz richtig: "Kälte zieht zusammen und Wärme dehnt aus." Der Lehrer verlangt nun vom Schüler solches durch ein Beispiel zu beweisen. Hierauf erwiedert der Lektüre: "Im Winter sind die Tage kurz und im Sommer sind sie lang."

A. Warum so traurig, mein Freund? B. Meine Frau ist krank, und ich schwebe zwischen Furcht und Hoffnung. A. Welcher Arzt behandelt sie. B. Dr. L.. A. Nun, so hoffen Sie! Der hat meine seltsame Frau auch behandelt.

1 Theobald |  Regen | 13 Margareta  
Geburtsfest Jhro Majestät der Kaiserin Alexan-  
dra Feodorowna.

2 M. Heims. |  und Wind. | 14 Aglaja  
3 Cornelius |  | 15 Ap. Theil.

Vom Splitter im Auge, Luc. 6, 36.

4 4. S. n. Tr.		10 U. 58	16 4. S. n. Tr.
5 Anselm		Min. Mg.	17 Alexius
6 Hektor		Heiter und	18 Rosina
7 Demetrius		ruhig.	19 Camilla
8 Kilian		Gewitter.	20 Elias
9 Cyrillus		Meist bes	21 Daniel
10 7 Brüder		wölft.	22 M. Magd.

Von Petri reichem Fischzuge, Luc. 5, 1.

11 5. S. n. Tr.		Anfang der	23 5. S. n. Tr.
12 Heinrich		1 U. 4 M.	24 Christina
13 Margareta		Nachm.	25 Jakob
14 Aglaja		Hunds-	26 Anna
15 Ap. Theil.		Tage.	27 Martha
16 Hermine		Heiter und	28 Pantaleon
17 Alexius		trocken.	29 Edmund
		Windig.	

Von der Pharisäer Gerechtigkeit, Matth. 5, 20.

18 6. S. n. Tr.		9 U. 2 M.	30 6. S. n. Tr.
19 Camilla		Morg.	31 Germanus
20 Elias		Fortdauernd	1 August

21 Daniel		heiter und	2 Babette
22 Mar. Mgdl.		sehr warm.	3 August
23 Adelheid		Regen.	4 Dominikus
24 Christina		Kühle Luft.	5 Oswald

Von Jesu Speisung der 4000 Mann, Marc. 8, 1.

25 7. S. n. Tr.		Veränderlich.	6 7. S. n. Tr.
26 Anna		4 U. 3 M.	7 Donatus
27 Martha		Morg.	8 Gottlieb
28 Pantaleon		Sehr	9 Romanus
29 Edmund		warm.	10 Laurentius
30 Rosalia		Gewitter.	11 Olga
31 Germanus			12 Clara

1. Jul.,	Mitte d.	⊙ Aufg. 3,22,	⊙ Unterg. 8,38	w. 3.
10. "	—	—	3,35,	— 8,25 —
20. "	—	—	3,54,	— 8, 6 —

Auf das, was Dir nicht werden kann,  
Sollst Du den Blick nicht kehren;  
Oder ja, — sieh recht es an,  
So siehst Du gewiß, Du kannst's entbehren.

Ein Unterbeamter des beim Telegraphen angestellten Personals wurde von einem Bekannten nach seinem Titel gefragt. "Nennen Sie mich nur Herr Telegraph," — war die Antwort. — "So muß Ihre Gattin Frau Telegraphin heißen," fuhr der Frager fort. "Ach, mein Herr," rief die Titelsüchtige, — "lassen Sie die Tele weg, und nennen Sie mich kurz Frau Gräfin."

## Von den falschen Propheten, Matth. 7, 15.

1 8. S. n. Tr.		Regen.	15 8. S. n. Tr.
2 Babette		☉ 9 U. 53	14 Eusebius
3 August		Min. Ab.	15 M. Simlf.
4 Dominikus		Heiter	16 Isaak
5 Oswald		und sehr	17 Adeline
6 Chr. Verkl.		warm.	18 Helena
7 Donatus		Beständig	19 Sebaldus

## Vom ungerechten Haushalter, Luc. 16, 1.

8 9. S. n. Tr.		heiter und	20 9. S. n. Tr.
9 Romanus		☉ 5 U. 44	21 Ruth
10 Laurentius		Min. Ab.	22 Philibert
11 Olga		Ende der	23 Zacharias
12 Clara		Hundstage.,	24 Barthol.
13 Hildebert		warm.	25 Ludwig
14 Eusebius		Trübe und	26 Natalia

## Von der Zerstörung Jerusalems, Luc. 19, 41.

15 10. S. n. T.		windig.	27 10. S. n. T.
16 Isaak		☉ 8 U. 37 M.	28 Auguste
17 Adeline		Ab., unsichtbare Sonneneinst.	29 Joh. Enth.
18 Helena		Wiederum	30 Benjamin
19 Sebaldus		eine sehr hei-	31 Rebekka
20 Bernhard		tere, warme	1 Septbr.
21 Ruth		und angez	2 Elisa

Vom bußfertigen Zöllner, Luc. 18, 9.

22	11. S.n.T.	 nehme Wit-	3	11. S.n.T.
Königungsfest Sr. Kaiserl. Majestät Nikolai I., Selbsherrschers aller Reussen 2c.				
23	Zacharias	 terung.	4	Aethelwina
24	Barthol.	 10 U. 20	5	Nathan.
25	Ludwig	 Min. Ab.	6	Magnus
26	Natalia	 Bedeckt.	7	Regina
27	Gebhard	 3 Mar. Geb.	8	Mar. Geb.
28	Auguste	 Rebelig.	9	Bruno

Vom Tauben und Stummen, Marc. 7, 31.

29	12. S.n.T.	 Ziemlich	10	12. S.n.T.
30	Alexander	 warm und	11	Gerhard
Namensfest Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, Cäsarewitsch und Großfürsten Alexander Niko- lajewitsch und Sr. Kaiserl. Hoheit des Groß- fürsten Alexander Alexandrowitsch.				
31	Rebekka	 heiter.	12	Syrus

1. Aug.,	Mitte d.	⊙ Aufg. 4,19,	⊙ Unterg. 7,41	w. 3.
10. "	—	4,40,	—	7,20 —
20. "	—	5, 3,	—	6,57 —

Willst Du Dich der Ernte freuen? —  
Gott bescheert den Samen,  
Du sollst rüstig aus ihn streuen,  
Und — Er spricht das Amen.

Ein Ungar meinte bei einem Gastspiele der Ma-  
dame Handel-Schütz: "Soll das sein a Handel, is  
aber schun a Henne."

Alter.

September.

Neuer.

1 Aegidius	 7 U. 55 M.	15 Amatus
2 Elisa	 Mg., unsichtbare Mondfinsterniß.	14 † Erhöb.
3 Bertha	 Warm und	15 Nikodemus
4 Aethelwina	 heiter.	16 Jakobine

Vom barmherzigen Samariter, Luc. 10, 23.

5 13. S. n. T.	 Kühl.	17 13. S. n. T.
6 Magnus	 Wind und	18 Titus
7 Regina	 11 U. 34	19 Werner
8 Mar. Geb.	 Min. Ab.	20 Quatbr.
9 Bruno	 Regen.	21 Ev. Matth.
10 Albertine	 Herbst: Anf.,	22 Mauritius
11 Gerhard	 Tag = u. N. gl.	23 Hoseas

Von den zehn Ausfägigen, Luc. 17, 11.

12 14. S. n. T.	 Nachtfröste.	24 14. S. n. T.
13 Amatus	 Veränderlich.	25 Kleophas
14 † Erhöb.	 11 U. 12 M.	26 Arndt
15 Quatbr.	 Vorm., sichtbare Sonnensinst.	27 Adolph
16 Jakobina	 Kühl und	28 Wencesl.
17 Lambert	 windig.	29 Michael
18 Titus		30 Hieronym.

Vom Rammondsdienste, Matth. 6, 24.

19 15. S. n. T.	 heiter und	1 15. S. n. T.
20 Mariane	 etwas wär-	2 Volrad
21 Ev. Matth.	 mer.	3 Jairus
22 Mauritius	 Bedeckt.	4 Franziskus

Alter.

Herbstmonat.

Neuer.

23 Hoseas		 3 U. 37	5 Amalia
24 Joh. Empf.		Min. Ab.	6 Fides
25 Kleophas		Regen.	7 Charitas

Von der Witwe Sohn zu Nain, Luc. 7, 11.

26 16. S.n.T.		Fort-	8 16. S.n.T.
27 Adolph		dauernd	9 Friedebert
28 Wencesl.		bedeckt.	10 Arvid
29 Michael		Regen.	11 Burchard
30 Hieronym.		 5 U. 32	12 Wallfried
		Min. Ab.	

1. Sept., Mitte d.	⊙ Aufg. 5, 32,	⊙ Unterg. 6, 28	w. 3.
10. "	— 5, 52,	— 6, 8	—
20. "	— 6, 17,	— 5, 43	—

Nicht der ist auf der Welt verwaist,  
Dessen Vater und Mutter gestorben,  
Sondern der für Herz und Geist  
Keine Lieb' und kein Wissen erworben.

Ein vornehmer Spanier, der das St. Jakobs-Bild an einer goldenen Kette auf der Brust hängen hatte, wurde von einem Freunde besucht. Als derselbe nun seinen Freund bewillkommen wollte, war dessen Pferd wie toll, und drang ohne Aufhören, ungeachtet des Zurückhaltens des Reiters, auf den Ritter ein. "Aber was fehlt denn Ihrem Pferde?" fragte dieser. Und Jener antwortete: "Es ist ehemals ein Postpferd gewesen, und wo es ein Schild aushängen sieht, glaubt es, es sei ein Gasthaus."

1 Mar. S. n. S.	 Viel Regen	13 Angelus
2 Bollrad	 bei ziem	14 Wilhelmine

Vom Wassersüchtigen, Luc. 14, 1.

3 17. S. n. T.	 licher	15 17. S. n. T.
Ärndtefest	Wärme.	
4 Franziskus	 Unhaltend	16 Gallus
5 Amalia	regnerisch.	17 Florentin
6 Fides	 8 u. 4 M.	18 Ev. Lukas
7 Charitas	Morg.	19 Lucius
8 Samuela	 Veränderlich.	20 Wendelin
9 Friedebert		21 Ursula

Vom vornehmsten Gebot, Matth. 22, 34.

10 18. S. n. T.	 Heiter.	22 18. S. n. T.
11 Burchard	Kalte	23 Severin
12 Wallfried	 Nächte.	24 Hortensia
13 Angelus	Heiter und	25 Crispin
14 Wilhelmine	 schön.	26 Amandus
15 Hedwig	 4 u. 23	27 Capitolin
16 Gallus	 Min. Mg.	28 Sim. Jud.

Vom Sichtbrüchigen, Matth. 9, 1.

17 19. S. n. T.	 Nachtfröste	29 19. S. n. T.
18 Ev. Lukas	bei klarer	30 Absalon
19 Ref.-Fest	 Luft.	31 Wolfgang
20 Wendelin	 Die Wärme	1 Nov. A. h.
21 Ursula	 wechselt um	2 All. Seelen

22	Cordula	 den Gefrier-		3	Eilemann
Fest des Wunders am Bilde der heiligen Mutter Gottes von Kasan.					
23	Severin	 	7 u. 39		4 Dtto

Vom hochzeitlichen Kleide, Matth. 22, 1.

24	20. S. n. T.		Min. Mg.		5	20. S. n. T.
25	Crispin		punkt.		6	Leonhard
26	Amandus		Feuchter		7	Engelbert
27	Capitolin		Schnee.		8	Alexandra
28	Sim. Jud.		Regen.		9	Theodor
29	Engelhard				10	M. Luther
30	Abfalon	 	3 u. 12		11	M. Bischof

Von des Königs krankem Sohne, Joh. 4, 47.

31	21. S. n. T.		Min. Mg.		12	21. S. n. T.
----	--------------	---	----------	--	----	--------------

1.	Dft.,	Mitte d.	○Aufg.	6,44,	○Unterg.	5,16	m. 3.
10.	„	—	—	7, 5,	—	4,55	—
20.	„	—	—	7,28,	—	4,32	—

Sei wacker und sei fleißig,  
Bald sind es zweimal dreißig,  
Bald klopft der Tod an deine Thür',  
Drum halte fein Dich reißig hier.

In einer Gesellschaft wurde die Frage aufgeworfen, ob wohl die Taube, welche Noah aus der Arche schickte, und mit einem Blatte im Munde wieder zu ihm zurückkam, ein Männchen oder ein Weibchen gewesen sei? Ein Witzling meinte, es sei auf jeden Fall ein Männchen gewesen, denn ein Weibchen nehme kein Blatt vor den Mund.

1 Aller Heil.		Frost.	13 Eugen
2 Aller Seelen		Feuchter	14 Friedrich
3 Eilemann		Schnee.	15 Leopold
4 Otto		Regen.	16 Ottomar
5 Charlotte		☾ 8 U. 23	17 Hugo
6 Leonhard		Min. Ab.	18 Alexander

Vom Schalksknechte, Matth. 18, 23.

7 22. S. n. T.		Etwas	19 22. S. n. T.
8 Alexandra		Frost.	20 Amos
9 Theodor		Es wird	21 Mar. Opf.
10 M. Luther		gelinder bei	22 Alphonfus
11 M. Bischof		stetem Re-	23 Clemens
12 Jonas		gen.	24 Leberecht
13 Eugen		☉ 11 U. 6 M.	25 Katharina

Von der Zinsemünze, Matth. 22, 15.

14 23. S. n. T.		Abends.	26 23. S. n. T.
15 Leopold		Feucht.	27 Busso
16 Ottomar		Meist	28 Günther
17 Hugo		bedeckt.	29 Eberhard
18 Alexander		Schnee mit	30 Ap. Andr.
19 Elisabeth		Regen.	1 December
20 Amos		Milde Luft.	2 Candidus

Fest der am 19ten erfolgten Thronbesteigung Sr. Kaiserl. Majestät Nikolai I., Selbstherrschers aller Reussen etc.

Von Jairi Tochter, Matth. 9, 18.

21	24. S. n. T.			9 U. 42	3	1. Advent.
	Todtenfeier			Min. Ab.		
22	Alphonsus			Bedeckt.	4	Barbara
23	Clemens				5	Sabina
24	Leberecht			Fort-	6	Nikolaus
25	Katharina			dauernd	7	Antonia
26	Konrad			bezogener	8	M. Empf.
27	Buffo			Himmel.	9	Joachim

Von Christi Einzug in Jerusalem, Matth. 21, 1.

28	1. Advent			1 U. 20	10	2. Advent.
29	Eberhard			M. Nachm.	11	Woldemar
30	Ap. Andr.			Feucht.	12	Otilia

1. Nov.,	Mitte	d.	Aufg. 7,54,	Unterg. 4,	6 w. 3.
10.	"	—	8,12,	—	3,48 —
20.	"	—	8,27,	—	3,33 —

In Deinem Sinn sei heilig,  
 In Deinem Thun sei eilig,  
 Dem Ewigen sei treulich,  
 Dann ist Dein Werk gedeulich.

Eine Aktrice, die im Rufe einer großen Schauspielerin stand, wurde von einem Schauspiel-Direktor verschrieben. Sie kam, debütierte, und — mißfiel. Der Direktor gab ihr eine Vergütung, und bat sie, bald wieder aufzubrechen. "Was," rief sie, "aus einer Rolle wollen Sie mich beurtheilen? — Sie haben meine Stärke noch nicht gesehen!" "Aber Ihre Schwäche," versetzte der Direktor.

1 Arnold		Gelinde.	13 Lucia
2 Candidus		Bedeckt.	14 Nicasius
3 Agricola		Veränder-	15 Johanna
4 Barbara		lich.	16 Alwina

Von den Zeichen des jüngsten Tages, Luc. 21, 25.

5 2. Advent		Col. 50	17 3. Advent.
6 Nikolaus		W. Nachm.	18 Christoph
Namensfest Sr. Kaiserl. Majestät Nikolai I., Selbstherrschers aller Reussen etc., und Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Nikolai Alexandro- witsch.			
7 Antonia		Schnee und	19 Loth
8 Mar. Empf.		Frost.	20 Quatbr.
9 Joachim		Kürz. Tag,	21 Ap. Thom.
10 Judith		Wint.-Anf.	22 Beata
11 Woldemar		Feuchter	23 Victoria

Von Joh. Gesandtschaft an Jesum, Matth. 11, 2.

12 3. Advent		Schnee.	24 4. Advent.
13 Lucia		5 U. 58	25 S. Christt.
14 Nicasius		Min. Ab.	26 Stephan
15 Quatbr.		Zunehmen-	27 Ev. Joh.
16 Alwina		der mäßiger	28 Uns. Kindl.
17 Ignatius		Frost.	29 Noah
18 Christoph			30 David

Vom Zeugniß Johannis, Joh. 1, 19.

19 4. Advent		Anfang ei-	31 S. n. W.
20 Abraham		ner Bahn.	1 Neuj. 1849

21 Ap. Thom.		9 U. 15	2 Abel
22 Beata		Min. Mg.	3 Seth
23 Victoria		Anhaltend	4 Methusala
24 Ad. u. Eva		heiter und	5 Simeon
25 S. Christt.		recht kalt.	6 S. 3 Kön.

Gedächtnißfest der Befreiung Rußlands von den Feinden im Jahre 1812.

Von Simeon und Hanna, Luc. 2, 33.

26 S. n. W.		Bedeckter	7 1. S. n. Ep.
27 Ev. Joh.		Himmel	8 Erhard
28 Unsch. Kindl.		o U. 27	9 Kaspar
29 Noah		Min. Mg.	10 P. d. Eins.
30 David		bei starkem	11 Franziska
31 Sylvester		Frost.	12 Reinhold

1. Dec.,	Mitte d.	⊙ Aufg. 8,39,	⊙ Unterg. 3,21	w. 3.
10.	"	8,41,	3,19	—
20.	"	8,38,	3,22	—

Kleine Männlein mit großem Dünkel  
Giebt's in jedem Erdenwinkel.

Eine Mutter, die ihr Söhnchen sehr verjoa, und das dadurch sehr unartig und ungehorsam geworden war, fragte ihren Hausarzt: "Herr Doktor, was für eine Tracht wäre wohl für das Kind am zweckmäßigsten?" "Eine Tracht Prügel," antwortete der Arzt.

"Die neue Glocke auf unserm Thurme gefällt mir gar nicht," sagte eine ältliche adelige Dame, "ihr Ton ist zu hell, er brummt nicht genug. Was meinst Du, Johann?" "Lassen's halt gut seyn, gnädige Frau, die Glocke ist jetzt noch jung, wenn sie so alt seyn wird, als die gnädige Frau, wird sie schon brummen."

## Von den vier astronomischen Jahres-Beiten.

Die astronomischen Jahres-Beiten haben ihren Anfang in diesem Jahre, nach Rigaischer mittlerer bürgerlicher Zeit und altem Styl, wie folgt:

- 1.) Die Frühlings-Tag- und Nacht-Gleiche den 8ten März um 12 Uhr 46 Min. Mittags.
- 2.) Die Sommer-Sonnenwende den 9ten Junius um 9 Uhr 42 Min. Morgens.
- 3.) Die Herbst-Tag- und Nacht-Gleiche den 10ten Septbr. um 11 Uhr 48 Min. Abends.
- 4.) Die Winter-Sonnenwende den 9ten December um 5 Uhr 29 Min. Abends.

---

## Von den Finsternissen im Jahre 1848.

Das Jahr 1848 hat vier Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse. Hier in Riga wird nur eine Sonnenfinsternis und eine Mondfinsternis sichtbar seyn.

Eine hier unsichtbare seitliche Sonnenfinsternis am 22. Febr. a. St. Nachmittags. Sie wird nur in den nördlichen Polargegenden gesehen.

Eine hier sichtbare gänzliche Mondfinsternis am 7. März a. St. Abends. Nach mittlerer Rigaischer Zeit fängt die Finsternis überhaupt an um 8 Uhr 53 Min., und endet um 12 Uhr 45 Min. Die gänzliche Finsternis fängt an um 9 Uhr 58 Min., und endet um 11 Uhr 39 Min. Das Mittel der Finsternis erfolgt um 10 Uhr 48 Min. Europa, Asien, Afrika sehen den ganzen Verlauf dieser Finsternis, Amerika und Australia sehen einen Theil derselben.

Eine hier unsichtbare seitliche Sonnenfinsternis am 23. März a. St. Nachmittags. Sie wird nur im südlichen Theile des großen Weltmeers gesehen.

Eine hier unsichtbare seitliche, sehr kleine Sonnenfinsterniß am 16. Aug. a. St. Abends. Nur der südlichste Theil des großen Weltmeers sieht sie.

Eine hier unsichtbare gänzliche Mondfinsterniß am 1. Septbr. a. St. Morgens. Der Anfang der Finsterniß überhaupt erfolgt 42 Min. nach Untergang des Mondes in Riga.

Eine hier sichtbare seitliche kleine Sonnenfinsterniß am 15. Septbr. a. St. Vormittags. Der nordöstliche Theil von Europa, der größte Theil von Asien sieht sie. Nach mittlerer Zeit ist ihr Anfang zu Riga um 9 Uhr 46 Min., ihr Ende um 10 Uhr 28 Min. Ihre Größe beträgt nur  $\frac{1}{3}$  Zoll.

Am 28. Oktober a. St. Vor- und Nachmittags findet ein Vorübergang des Merkur vor der Sonne statt, dessen Anfang in Europa, Afrika, und in einem Theile von Asien, dessen ganzer Verlauf in Südamerika sichtbar ist.

---

## Verzeichniß der Fest-Tage,

an denen die Behörden geschlossen sind, und in den öffentlichen Schulen kein Unterricht ertheilt wird.

---

### J a n u a r.

Den 1sten, Neujahr. Geburtsfest Ihro Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna. Den 6ten, Erscheinung Christi.

### F e b r u a r.

Den 2ten, Mariä Lichtmess. Den 20sten und 21sten, Freitag und Sonnabend in der Butterwoche.

### M ä r z.

Den 3ten, Buß- und Bet-Tag. (Mittwoch nach Invocavit. S. die Kirchen-Ordn.) Den 25sten, Ma-

ria Verkündigung. (Fällt das Fest in die Marter-  
woche, so wird es auf den Palmsonntag, fällt es auf  
einen der beiden Oftertage, so wird es auf den Diens-  
tag der Ofterwoche verlegt. S. die Kirchen=Ordn.)

### A p r i l.

Den 8., 9. und 10ten, Gründonnerstag, Char-  
freitag und Sonnabend in der Marterwoche. Den  
11. und 12ten, heil. Oftern; die ganze Ofterwoche.  
Den 17ten, Geburtsfest Seiner Kaiserl. Hoheit des  
Thronfolgers, Casarewitsch u. Großfürsten Alexan-  
der Nikolajewitsch. Den 21sten, Namensfest  
Ihro Majestät der Kaiserin Alexandra Feodo-  
rowna, und Namensfest Ihrer Kaiserl. Hoheit der  
Großfürstin Alexandra Alexandrowna.

### M a i.

Den 9ten, Fest des heil. Wunderthäters Nikolaus.  
Den 20sten, Christi Himmelfahrt. Den 30sten und  
31sten, Pfingsten.

### J u n i u s.

Den 24sten, Fest Johannis des Täufers. (S. die  
Kirchen=Ordn.) Den 25sten, Geburtsfest Sr. Kaiserl.  
Majestät Nikolai Pawlowitsch, Selbstherrschers  
aller Reussen etc. Den 29sten, Fest der heil. Apostel  
Petrus und Paulus.

### J u l i u s.

Den 1sten, Geburtsfest Ihro Majestät der Kai-  
serin Alexandra Feodorowna.

### A u g u s t.

Den 6ten, Christi Verklärung. Den 15ten, Ma-  
ria Himmelfahrt. Den 22sten, Krönungsfest Sr.  
Kaiserlichen Majestät Nikolai Pawlowitsch,  
Selbstherrschers aller Reussen etc., und Ihrer Kaiserl.  
Majestät Alexandra Feodorowna. Den 29sten,  
Johannis Enthauptung. Den 30sten, Namensfest

Er. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, Casarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch und Er. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Alexander Alexandrowitsch; Ritterfest des Ordens des heiligen Alexander Newski.

### S e p t e m b e r.

Den 8ten, Mariä Geburt. Den 14ten, Kreuzes Erhöhung. Den 26sten, Fest des heil. Apostels und Evangelisten Johannis des Theologen.

### O k t o b e r.

Den 1sten, Mariä Schutz und Fürbitte. Den 3ten, Aernde-Fest (erster Sonntag nach Michaelis. S. d. Kirchen-Ordn.) Den 19ten, Reformations-Fest (oder am ersten darauf folgenden Sonntage. S. d. Kirchen-Ordn.) Den 22sten, Fest des Wunders am Bilde der heil. Mutter Gottes von Kasan.

### N o v e m b e r.

Den 20sten, Fest der Thronbesteigung Er. Kaiserl. Majestät Nikolai Pawlowitsch, Selbstherrschers aller Reussen ic.; für den Tag der Thronbesteigung wird aber der 19te Novbr. gerechnet. Den 21sten, Mariä Opfer. Den 21sten, Todten-Feier. (Sonntag vor dem 1. Adv. S. die Kirchen-Ordn.)

### D e c e m b e r.

Den 6ten, St. Nikolaus; Namensfest Er. Kaiserlichen Majestät Nikolai Pawlowitsch, Selbstherrschers aller Reussen ic., und Er. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Nikolai Alexandrowitsch. Den 25sten, Geburt Christi, und die Erinnerung an die Befreiung der Russischen Kirche und Monarchie von dem Einfall der Gallier, und der mit ihnen vereinten zwanzig Völkerschaften im Jahre 1812.

Ueberdies vom 23—31. Decbr. für die Weihnachtsfeier. — Die Hundstags-Ferien wie gewöhnlich.

## Russisch-Kaiserliches Haus.

Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, König von Polen, regierender Herzog von Schleswig-Holstein, geb. 1796 den 25. Julius. Vermählt mit der

Kaiserin und Königin Alexandra Feodorowna, geb. Prinzessin von Preussen, geb. 1798 den 1. Julius. Deren Kinder:

Cäsarewitsch und Großfürst Alexander Nikolajewitsch, Thronfolger, geb. 1818 den 17. April. Vermählt mit der

Großfürstin Maria Alexandrowna, geb. Prinzessin v. Hessen-Darmstadt, geb. 1824 den 27. Jul. a. St. Deren Kinder:

Großfürstin Alexandra Alexandrowna, geb. 1842 den 18. August.

Großfürst Nikolai Alexandrowitsch, geboren 1843 den 8. Septbr.

Großfürst Alexander Alexandrowitsch, geb. 1845 den 26. Februar.

Großfürst Wladimir Alexandrowitsch, geboren 1847 den 10. April.

Großfürst Constantin Nikolajewitsch, geboren 1827 den 9. September.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, geb. 1831 den 27. Julius.

Großfürst Michail Nikolajewitsch, geb. 1832 den 13. Oktober.

Maria Nikolajewna, Großfürstin, geb. 1819 den 6. August. Vermählt mit

Sr. Kaiserl. Hoheit dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg, geb. 1817 den 20. Septbr. Deren Kinder:

Prinzessin Maria Maximilianowna, geboren 1841 den 4. Oktober.

Prinz Nikolai Maximilianowitsch, geb. 1843  
den 23. Julius.

Prinzessin Eugenia Maximilianowna, gebo-  
ren 1845 den 20. März.

Prinz Eugen Maximilianowitsch, geb. 1847  
den 27. Januar.

Großfürstin Olga Nikolajewna, geboren 1822  
den 30. August. Vermählt mit

Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Württem-  
berg, Karl Friedrich Alexander, geb. 1823  
den 23. Febr.

Großfürst Michail Pawlowitsch, geb. 1798 den  
28. Januar. Vermählt mit der

Großfürstin Helena Pawlowna, geb. Prinzessin  
von Württemberg, geb. 1806 den 28. Decbr. De-  
ren Tochter:

Katharina Michailowna, Großfürstin, geb.  
1827 den 16. August.

Großfürstin Maria Pawlowna, geb. 1786 den  
4. Februar. Vermählt mit

Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-  
Weimar und Eisenach, Karl Friedrich, gebo-  
ren 1783 den 22. Januar.

Großfürstin Anna Pawlowna, geboren 1795 den  
7. Januar. Vermählt mit

Sr. Majestät dem König der Niederlande, Wil-  
helm II., geb. 1792 den 25. November.

## Correspondenz=Annahme

im

Rigaischen Gouvernements-Post-Comptoir.

Sonntag. Vormittag von 8 bis 10. Uhr. Geld=  
sendungen, Documente, recommandirte  
Briefe, Privat= und Krons=Packen nach

den Gouvernements Cherson (exklusive Odessa),  
Grodno, Kamenez-Podolsk, Kowno, Kiew, Ri-  
schinew, Kurland, (ausgenommen Friedrichstadt/  
Jakobstadt und Illuxt), Minsk, Schitomir, Wilna,  
so wie nach dem Zarthum Polen. — Geldsen-  
dungen, Documente, Päckchen nach dem  
Auslande (über Tauroggen und Tilsit) und  
nach Memel.

Nachmittag von 2 bis 4 Uhr. Briefe und  
Krons-Couvert's nach den Gouvernements  
Cherson (incl. Odessa), Grodno, Kamenez-Po-  
dolsk, Kiew, Rischinew, Kowno, Kurland (aus-  
genommen Friedrichstadt, Jakobstadt und Illuxt),  
Minsk, Schitomir, Wilna, dem Zarthum Polen  
und den Städten Dorogobusch, Dünaburg,  
Gschatsk, Mohilew, Orscha, Polozk, Porettschie,  
Schlow, Smolensk, Wäsmä und Witebsk. —  
Briefe nach dem Auslande (über Taurog-  
gen und Tilsit), so wie nach Desterreich, Böh-  
men, Dalmatien, Galizien, Griechenland, Sy-  
rien, Italien, den Inseln des Mittelländischen  
und Adriatischen Meeres, Kroatien, Mähren und  
Siebenbürgen.

Nachmittag von 3 bis 6 Uhr. Briefe und  
Krons-Couvert's nach Archangelsk, Dorpat,  
Finnland, Jamburg, Jeme, Moskau, Narwa, St.  
Petersburg, Petrosawodsk, Wolmar; desgl. ordi-  
näre Correspondenz nach Schweden und Norwegen  
(über St. Petersburg).

Montag. Vormittag von 8 bis 10 Uhr. Geld-  
sendungen, Documente, recommandirte  
Briefe nach Dorpat, Jamburg, Jeme, Lemsal,  
Narwa, Walk, Werro, Wolmar und nach den  
Gouvernements Archangelsk, Jaroslaw, Kostro-  
ma, Moskau, Nowgorod, Olonez, St. Peters-  
burg, Pleskau, Twer, Wjätka, Wologda, so wie  
nach Finnland. — Geldsendungen, Docu-

mente, recommandirte Briefe, Privat- und Krons-Paſſen nach Friedrichſtadt, Jakobſtadt, Illuſt, Odessa, ſo wie nach den Gouvernements Aſirachan, Charkow, Jakutsk, Jekaterinoslaw, Irkutsk, Kaluga, Kaſan, Kuſk, Mohilew, Moſkau, Niſhny-Nowgorod, Nowo-Tſcherkaſt, Drel, Drenburg, Penſa, Perm, Pultawa, Rãſan, Saratow, Schemacha, Simbirsk, Simferopol, Smolenſk, Stavropol, Tambow, Tiſiſ, Tobolſk, Tomsk, Tſchernigow, Tula, Witebsk, Wladimir, Woroneſch.

Vormittag von 10 bis 12 Uhr. Briefe und Krons-Couvertſ nach Dorpat, Hamburg, Jeme, Lemſal, Narwa, Walk, Berro, Wolmar, ſo wie nach den Gouvernements Archangelſk, Jaroslaw, Koſtroma, Nowgorod, Olonez, Pleſkau, Twer, Wiãtka, Wologda.

Nachmittag von 2 bis 5 Uhr. Briefe und Krons-Couvertſ nach Friedrichſtadt, Jakobſtadt, Illuſt, Odessa, ſo wie nach den Gouvernements Aſirachan, Charkow, Jakutsk, Jekaterinoslaw, Irkutsk, Kaluga, Kaſan, Kuſk, Mohilew, Niſhny-Nowgorod, Nowo-Tſcherkaſt, Drel, Drenburg, Penſa, Perm, Pultawa, Rãſan, Saratow, Schemacha, Simbirsk, Simferopol, Smolenſk, Stavropol, Tambow, Tiſiſ, Tobolſk, Tomsk, Tula, Tſchernigow, Witebsk, Wladimir, Woroneſch.

Nachmittag von 2 bis 4 Uhr. Briefe und Krons-Couvertſ nach Schaulen, Tauroggen, Mitau, Libau, Polangen und andern, hinter Mitau belegenen kurlãndiſchen Stãdten. — Briefe nach dem Auslande (über Tauroggen und Tiliſt) und nach Memel.

Dienſtag. Vormittag von 8 bis 10 Uhr. Geldſendungen, Documente, recommandirte Briefe, Privat- und Krons-Paſſen nach

Arensburg, Bolderaa, Fellin, Hapsal, Pernau, Reval, Wenden, Wesenberg. — Privat- und Krons-Packen nach Dorpat, Jamburg, Jewe, Lemsal, Narwa, Walk, Werro, Wolmar, so wie nach den Gouvernements Archangelsk, Jaroslaw, Kostroma, Nowgorod, Olonez, St. Petersburg, Pleskau, Twer, Wjätka, Wologda, und nach Finnland.

Vormittag von 10 bis 12 Uhr. Briefe und Krons-Couverts nach Arensburg, Bolderaa, Fellin, Hapsal, Lemsal, Pernau, Reval, Schloß, Wenden, Wesenberg.

Nachmittag von 3 bis 6 Uhr. Briefe und Krons-Couverts nach Archangelsk, Dorpat, Finnland, Jamburg, Jewe, Moskau, Narwa, Petrosawodsk, St. Petersburg, Wolmar; desgl. ordinaire Correspondenz nach Schweden und Norwegen (über St. Petersburg).

**Mittwoch.** Nachmittag von 2 bis 4 Uhr. Briefe nach dem Auslande (über Tauroggen und Tilsit), so wie Briefe und Krons-Couverts nach Mitau, Schaulen und Tauroggen.

Nachmittag von 3 bis 6 Uhr. Briefe und Krons-Couverts nach Archangelsk, Dorpat, Finnland, Jamburg, Jewe, Moskau, Narwa, Petrosawodsk, St. Petersburg, Walk, Wolmar; desgl. ordinaire Correspondenz nach Schweden und Norwegen (über St. Petersburg).

**Donnerstag.** Vormittag von 8 bis 10 Uhr. Geldsendungen, Documente, recommandirte Briefe nach Dorpat, Jamburg, Jewe, Lemsal, Narwa, Walk, Werro, Wolmar, so wie nach den Gouvernements Archangelsk, Astrachan, Jakutsk, Jaroslaw, Irkutsk, Kasan, Kostroma, Moskau, Nishny-Nowgorod, Nowgorod, Olonez, Orenburg, Pensa, Perm, Petersburg, Pleskau, Kasan, Saratow, Simbirsk, Tambow, To-

bolst, Tomst, Twer, Wjätka, Wladimir, Wologda und nach Finnland. — Geldsendungen, Documente, recommandirte Briefe, Privat- und Krons-Päckchen nach den Gouvernements Cherson (excl. Odessa), Grodno, Kamenez-Podolst, Kowno, Kiew, Kischenew, Kurland (ausgenommen Friedrichstadt, Jakobstadt und Illuxt), Minsk, dem Zarthum Polen, Schitomir, Wilna. — Geldsendungen, Documente, Päckchen nach dem Auslande (über Tauroggen und Tilsit) und nach Memel.

Vormittag von 10 bis 12 Uhr. Briefe und Krons-Couverts nach Dorpat, Tamburg, Tewe, Lemsal, Narwa Walk, Werro, Wolmar, so wie nach den Gouvernements Archangelst, Jaroslaw, Kostroma, Nowgorod, Olonez, Pleskau, Twer, Wjätka, Wologda.

Nachmittag von 2 bis 4 Uhr. Briefe und Krons-Couverts nach den Gouvernements Cherson (excl. Odessa), Grodno, Kamenez-Podolst, Kiew, Kischenew, Kowno, Kurland (ausgenommen Friedrichstadt, Jakobstadt und Illuxt), Minsk, Schitomir, Wilna und dem Zarthum Polen. — Briefe nach dem Auslande (über Tauroggen und Tilsit) und nach Memel; desgl. nach Oesterreich, Böhmen, Dalmatien, Galizien, Griechenland, Syrien, Italien, den Inseln des Mittelländischen und Adriatischen Meeres, Kroatien, Mähren, Siebenbürgen.

Nachmittag von 2 bis 5 Uhr. Briefe und Krons-Couverts nach Friedrichstadt, Jakobstadt, Illuxt, Odessa, und nach den Gouvernements Astrachan, Charkow, Jakutsk, Jekaterinoslaw, Irkutsk, Kaluga, Kasan, Kursk, Mobilew, Nischny-Nowgorod, Nowgorod, Nowo-Tscherkast, Orel, Orenburg, Pensa, Perm, Pultawa, Rasan, Saratow, Schemacha, Simbirsk, Simferopol,

Smolensk, Stawropol, Tambow, Tiflis, Tobolsk, Tomsk, Tschernigow, Tula, Witebsk, Wladimir, Woronesch.

**Freitag.** Vormittag von 8 bis 10 Uhr. Geldsendungen, Documente, recommandirte Briefe nach Arensburg, Bolderaa, Fellin, Friedrichstadt, Hapsal, Jakobstadt, Jflurt, Odessa, Pernau, Reval, Wenden, Wesenberg und nach den Gouvernements Charkow, Fekaterinoslaw, Kaluga, Kursk, Mohilew, Nowo-Tscherkast, Drel, Pultawa, Simferopol, Smolensk, Stawropol, Schemacha, Tiflis, Tschernigow, Tula, Witebsk. — Privat- und Kronspacien nach Arensburg, Bolderaa, Dorpat, Jamburg, Jewe, Lemsal, Narwa, Walk, Werro, Wolmar, so wie nach den Gouvernements Archangelsk, Jaroslaw, Kostroma, Nowgorod, Olonez, St. Petersburg, Plestau, Twer, Wiätka, Wologda, und nach Finnland.

Vormittag von 10 bis 12 Uhr. Briefe und Kronspacien nach Arensburg, Bolderaa, Fellin, Hapsal, Lemsal, Pernau, Reval, Schloß, Wenden, Wesenberg.

Nachmittag von 3 bis 6 Uhr. Briefe und Kronspacien nach Archangelsk, Dorpat, Finnland, Jamburg, Jewe, Moskau, Narwa, St. Petersburg, Petrosawodsk, Wolmar; desgl. ordinaire Correspondenz nach Schweden und Norwegen (über St. Petersburg).

**Sonnabend.** Nachmittag von 2 bis 4 Uhr. Briefe nach dem Auslande (über Tauroggen und Tilsit). — Briefe und Couverts nach Mitau, Schaulen und Tauroggen.

Nachmittag von 3 bis 6 Uhr. Briefe und Kronspacien nach Archangelsk, Dorpat, Finnland, Jamburg, Jewe, Moskau, Narwa, Petrosawodsk, St. Petersburg, Walk, Wolmar;

desgl. ordinaire Correspondenz nach Schweden und Norwegen (über St. Petersburg).

Ferner werden angenommen: Briefe und Krons-Couverts zur Expedition per Diligence nach Mitau täglich Vor- und Nachmittags. Briefe und Couverts nach Bolderaa, mit Beginn der Navigation bis zum 1. Mai täglich, und zwar bis 10 Uhr Vormittags, vom 1. Mai bis zum 1. September Vor- und Nachmittags, vom 1. September bis zum 1. November wieder täglich bis 10 Uhr Vormittags, vom 1. November bis zum Beginn der Navigation nur Dienstags und Freitags, Vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Umerk. Briefe nach Städten im nordwestlichen Theile von Böhmen, als nach Prag, Auscha, Leischa, Töplitz, Eger, Haida, Marienbad, Karlsbad, Pilsnitz, Zwickau u. a. m., werden, wenn die Expedition derselben über Preußen und Sachsen geschehen soll, Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, Nachmittag von 2 bis 4 Uhr entgegengenommen.

Ausgabe der Baarschaften, recommandsirten Briefe und Päckchen täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, von Morgens 8 bis 12 Uhr Mittags.

---

## **Ankunft der Posten in Riga.**

Aus St. Petersburg.

Extrapost: Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Abends mit ordinaire Correspondenz aus St. Petersburg, Finnland und Schweden, Archangelsk, Petrosawodsk,

Famburg, Narwa, Jeme, Dorpat, Walk und Wolmar.

**Leichte Post:** Montag und Freitag früh mit Briefen und Geldsendungen aus den Gouvernements St. Petersburg, Archangelst, Jaroslaw, Olonez und den Städten auf der St. Petersburger Route.

**Schwere Post:** Sonntag und Donnerstag Abends mit schweren Geldsummen und Packen aus den Gouvernements Pleskau, Bologda, Wiarka, Kostroma, Nowgorod, Twer, Jaroslaw und den auf der St. Petersburger Route belegenen Städten, so wie mit sämtlicher Correspondenz aus Reval, Pernau, Arensburg, Fellin, Wenden und Werro.

#### Aus Moskau.

**Extrapost:** Freitag spät Abends mit Briefen und Geldsendungen aus den Gouvernements Witebsk, Smolensk, Mohilew, Astrachan, Woronesch, Fekaterinoslaw, Kasan, Kaluga, Nishny-Nowgorod, Drel, Kasan 2c.

**Leichte Post:** Mittwoch Vormittag mit derselben Correspondenz aus vorgeannten Gouvernements, so wie aus Jakobstadt, Friedrichstadt und Illugt.

**Schwere Post:** Dienstag Vormittag mit derselben Correspondenz und mit Packen aus vorgeannten Gouvernements und Städten.

#### Aus Tauroggen.

**Extrapost:** Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh mit der ordinären Correspondenz aus dem Auslande, so wie aus Tauroggen, Schaulen und Mitau.

**Leichte Post:** Montag und Donnerstag Nachmittag mit leichter Correspondenz aus Taurog-

gen, Schaulen, Tilsit, Kurland (ausgenommen Friedrichstadt, Jakobstadt und Flurt).

**Schwere Post:** Dienstag und Freitag Nachmittag mit Päckchen aus dem Auslande, Tauroggen, Schaulen, Tilsit, Kurland, so wie mit sämtlicher Correspondenz aus den Gouvernements Cherson, Brodno, Kamenez-Podolsk, Kowno, Kiew, Wilna 2c.

Aus Bolderaa.

Mit Beginn der Navigation bis zum 1. Mai täglich Abends gegen 7 Uhr, vom 1. Mai bis zum 1. September täglich zweimal, Mittags 12 Uhr und Abends gegen 7 Uhr, von dann bis zum 1. November täglich einmal, und vom 1. November bis zum Beginn der Navigation wöchentlich zweimal, und zwar Dienstag und Freitag Mittag.

### **Taxe für die Reisenden mit den Post-Squipagen von Riga**

bis Tauroggen mit der Extra-Post 10 Rbl., mit der leichten 9 Rbl., im Coupé der Winterkutsche 8 Rbl., mit der schweren Post 5 Rbl.; bis Schaulen 6, 5, 4, 3 Rbl.; bis Mitau 2, 2, 1, 1 Rbl.; bis Wolmar 5, 5, 4, 3 Rbl.; Walk 7, 6, 5, 4 Rbl.; Dorpat 11, 10, 8, 6 Rbl.; Jewe 17, 15, 13, 9 Rbl.; Narwa 20, 18, 14, 10 Rbl.; Tamburg 21, 18, 16, 11 Rbl.; und endlich bis St. Petersburg mit der Extra-Post 26 Rbl., mit der leichten 23 Rbl., im Coupé der Winterkutsche 17, und mit der schweren Post 14 Rubel S.; Reisegepäck, wovon 20 R frei sind, muß mit 5 Kop. S. pr. R bezahlt werden.

### **Abgang der Post-Squipagen von Riga.**

Cabriolet für 2 Personen nach St. Petersburg: Montag, Mittwoch und Sonnabend Morgens; nach

**Tauroggen: Montag, Donnerstag und Sonnabend Abends.**

Kutsche für 4 Personen nach St. Petersburg: Donnerstag und \*Montag Nachmittags; nach Tauroggen: Freitag und \*Montag Morgens.

Britische für 2 Personen nach St. Petersburg: Dienstag und \*Freitag Nachmittags; nach Tauroggen: Sonntag und \*Donnerstag Abends.

NB. Plätze in der Kutsche und Britische können auf die mit vorstehendem \* bezeichneten Tage, zur Reise nach St. Petersburg und Tauroggen, im Voraus belegt werden.

### Die Riga-Petersburger Diligence

geht jeden Dienstag Abend um 5 Uhr ab, und kommt jeden Freitag Abend oder Sonnabend früh an. Preise à Person: im Innern 25 Rbl. und beim Conducteur 20 Rbl. S.; Frei: Gepäck 20 Pfund, Uebergewicht wird mit 5 Kop. S. für das Pfund bezahlt. Das Comptoir ist in der großen Sandstraße im Schlüterschen Hause.

### Die Riga-Mitauische Diligence

geht viermal täglich von beiden Städten ab, und zwar vom 1. Mai bis 1. Septbr. um 7 und 8 Uhr Morgens, und um 6 und 6 Uhr Abends, vom 1. Septbr. bis 1. Mai um 8 und 9 Uhr Morgens, und um 4 und 5 Uhr Abends. Preise à Person: im Wagen 75 Kop. S., beim Conducteur 75 Kop., auf dem Rücksitz 50 Kop. S. Das Comptoir befindet sich in der Schloßstraße im Sturmschen Hause.

## Taxe des Post-Vorto's

nach

den Haupt- und Handels-Städten des Auslandes für Briefe von 1 Loth preuß. Gewichts in Silber, mit Inbegriff des russischen Gewichts-Geldes von 10 Kop. S. (excl. der 2 Kop. S. für die Quittung.)

	Kop.		Kop.
Aachen . . . . .	29 $\frac{1}{2}$	Baden . . . . .	45 $\frac{3}{4}$
Nord-Afrika . . . . .	94 $\frac{1}{2}$	Bayonne . . . . .	65 $\frac{1}{4}$
Amsterdam . . . . .	49	Berlin . . . . .	29 $\frac{1}{2}$
Antwerpen . . . . .	49	Bordeaux . . . . .	65 $\frac{1}{4}$

	Kop.		Kop.
Bornholm . . . . .	58 $\frac{3}{4}$	Mecklenb. Schwerin	39 $\frac{1}{4}$
Braunschweig . . . . .	36	Mecklenb. Strelitz	34 $\frac{1}{2}$
Bremen . . . . .	29 $\frac{1}{2}$	Memel . . . . .	13 $\frac{1}{4}$
Breslau . . . . .	29 $\frac{1}{2}$	Mexiko . . . . .	138 $\frac{3}{4}$
Brüssel . . . . .	49	Montpellier . . . . .	65 $\frac{1}{4}$
Buenos = Ayres	149 $\frac{1}{4}$	München . . . . .	42 $\frac{1}{2}$
Cassel (Hessen) . . . . .	42 $\frac{1}{2}$	Nantes . . . . .	65 $\frac{1}{4}$
Cette . . . . .	65 $\frac{1}{4}$	New-York	103
China . . . . .	130 $\frac{3}{4}$	Norwegen (üb. Pet.)	10
Ebln . . . . .	29 $\frac{1}{2}$	Nürnberg . . . . .	42 $\frac{1}{2}$
Copenhagen . . . . .	49	Ostende . . . . .	49
Danzig . . . . .	19 $\frac{3}{4}$	Paris . . . . .	65 $\frac{1}{4}$
Dresden . . . . .	37 $\frac{3}{4}$	Portugal . . . . .	120 $\frac{1}{2}$
Evernay . . . . .	65 $\frac{1}{4}$	Quebeck . . . . .	108 $\frac{1}{2}$
Frankfurt a. M. . . . .	42 $\frac{1}{4}$	Regensburg . . . . .	42 $\frac{1}{2}$
Frankfurt a. d. D. . . . .	29 $\frac{1}{2}$	Rio de Janeiro . . . . .	155
Göttingen . . . . .	42 $\frac{1}{2}$	Rostock . . . . .	39 $\frac{1}{4}$
Großbritannien und		Rotterdam . . . . .	49
Ireland . . . . .	68 $\frac{1}{2}$	Rouen . . . . .	65 $\frac{1}{4}$
Hamburg . . . . .	29 $\frac{1}{2}$	Schottland . . . . .	68 $\frac{1}{2}$
Hannover . . . . .	42 $\frac{1}{2}$	Schweden (üb. Pet.)	20
Havanna . . . . .	138 $\frac{3}{4}$	Schweiz . . . . .	52 $\frac{1}{4}$
Jena . . . . .	42 $\frac{1}{2}$	Spanien . . . . .	139 $\frac{1}{4}$
Königsberg . . . . .	19 $\frac{3}{4}$	Stettin . . . . .	29 $\frac{1}{2}$
Konstantinopel . . . . .	35	Strasburg (Elsas)	65 $\frac{1}{4}$
Leipzig . . . . .	37 $\frac{3}{4}$	Stuttgart . . . . .	45 $\frac{3}{4}$
Lima . . . . .	135 $\frac{1}{2}$	Tilsit . . . . .	15
Liverpool . . . . .	68 $\frac{1}{2}$	Toulon . . . . .	65 $\frac{1}{4}$
London . . . . .	68 $\frac{1}{2}$	Toulouse . . . . .	65 $\frac{1}{4}$
Lübeck . . . . .	37 $\frac{3}{4}$	Triest . . . . .	10
Lüttich . . . . .	49	Venedig . . . . .	10
Lyon . . . . .	65 $\frac{1}{4}$	Vera = Cruz . . . . .	138 $\frac{3}{4}$
Magdeburg . . . . .	29 $\frac{1}{2}$	Warschau . . . . .	19 $\frac{3}{4}$
Mailand . . . . .	10	Weimar . . . . .	42 $\frac{1}{2}$
Mainz . . . . .	42 $\frac{1}{2}$	Westindien . . . . .	103
Marseille . . . . .	65 $\frac{1}{4}$	Wisnar . . . . .	39 $\frac{1}{4}$

Für Briefe nach Oesterreich und den sämtlichen zu diesem Staate gehörenden Ländern, so wie für Briefe, die über Oesterreich gehen (z. B. nach Italien, Griechenland etc.) wird nur das russ. Gewichtsgeld mit 10 Kop. S. für 1 Loth bezahlt.

## Anzeige der Jahrmärkte in Livland.

Sollten einige fehlen, oder unrichtig angegeben seyn, so wird gebeten, es dem Herausgeber dieses Kalenders gefälligst anzuzeigen.

- Aahof, im Kirchspiel Schwaneburg, den 24. Oktbr.  
Abia, im Kirchspiel Hallist, den 2. und 3. Septbr.,  
Kram-, Vieh- und Pferdemarkt.  
Adjamünde, den 21. Septbr.  
Adsel, Schloß, den 8. September.  
Alswig, den 29. Septbr.  
Altenwoga, im Kirchspiel Sissegall, den 9. u. 10ten  
Okt., Kram-, Vieh- und Pferdemarkt.  
Anzen, Alt-, den 14. und 15. Septbr.  
Arensburg, vom 6—16. Febr., und vom 1—3. Okt.  
Audern, im Pernauschen Kreise, den 18. Septbr.,  
Vieh- und Krammarkt.  
Bauenhof, im Kirchspiel St. Matthia, den 22. Sept.  
Berson, den 24. Junius und 27. Julius.  
Burtneek, Schloß, den 8. Septbr.  
Calzenau, Alt-, den 29. Septbr.  
Dickeln, den 4ten und 5. Septbr.  
Dorpat, den 7—28. Januar, 29. Jun. bis 1. Jul.,  
8ten und 29. Septbr.  
Drostenhof, Alt-, im Kirchspiel Serben, den 6. Okt.  
Erküll, im Kirchspiel Abbenorm, den 14. Septbr.  
Erlaa, den 22. Jul. und 24. August.  
Ermes-Neuhof, den 26. Julius.  
Essenhof, im Kirchspiel Sissegal, den 5. Septbr.  
Fehsen, den 11. November.  
Fehkeln, im Kirchspiel Calzenau, den 29. Jun. und  
6. Oktober.

- Fellin, den 2. Febr., 8 Tage; Ostermarkt, acht Tage  
 nach Grün = Donnerstag, 1 Tag; Johannismarkt  
 am 22. Jun., 2 Tage; Michaelismarkt am 24sten  
 und 25. Septbr., und wenn der 24ste auf einen  
 Sonnabend fällt, am nächstfolgenden Montag und  
 Dienstag.
- Fennern, im Pernauschen Kreise, den 20. u. 21. Sept.  
 Kram-, Vieh- und Pferdemarkt.
- Festen, den 2. Julius, 10. August und 6. Septbr.
- Fianden, im Kirchspiel Marienburg, den 5. Sept.
- Flemmingshof im Dorfe Tschorna Derewna, den  
 10—13. Novbr.
- Fossenberg, den 10. August und 29. Septbr.
- Gahlenhof, im Kirchspiel Segewold, den 24. Jun.
- Golgowsky, den 10. August und 21. Septbr.
- Helmet, Schloß, den 15. August.
- Hohenbergen, im Kirchspiel Alt-Pebalg, den 6. Aug.  
 und 21. Septbr.
- Hollershof, den 10. Septbr.
- Hoppenhof, den 9. Oktober.
- Jummerdehn, im Kirchspiel Erlaa, den 1. Oktbr.
- Jürgensburg, den 21. Septbr.
- Karfus, Schloß, den 2. Julius.
- Karlsruhe, im Kirchspiel Arrasch, den 30. Septbr.
- Keyßen, den 3ten Montag nach Michaelis, Kram-,  
 Vieh- und Pferdemarkt.
- Regeln, im Kirchspiel Papendorf, den 29. Junius.
- Kerstenbehm, im Kirchspiel Sehwegen, den 1. Mai  
 und 1. November.
- Kirempäh, den 17. und 18. Septbr.
- Kokenbusen, den 29. Septbr.
- Kortenhof, den 15. und 16. Septbr.
- Rosenhof, den 8. Septbr.
- Kronenberg, im Kirchspiel Segewold, den 10. Aug.
- Kroppenhof, im Kirchspiel Schwaneburg, den 13ten  
 Jul., Honig-, Vieh- und Pferde-Markt.

- Kurfund, im Kirchspiel Saara, den 29. Aug., Kram-  
 und Viehmarkt.  
 Kussen, im Kirchspiel Sehwegen, den 29. Jun. und  
 den 1. Novbr.  
 Kusna, den 8. Septbr.  
 Laizen-Neuhof, im Kirchspiel Dyppekahn, den 10ten  
 August und 12. Septbr.  
 Lasdohn, den 24. Septbr.  
 Laubern, im Kirchspiel Siffegal, zu Jakobi.  
 Laudohn, den 23. April und 8. Septbr.  
 Lemsal, den 10. Aug. und 9. und 10. Oktbr.  
 Loddiger, den 28. Oktober.  
 Lodenhof, im Kirchspiel Schujen, den 29. Junius.  
 Lüdern, im Kirchspiel Löbern, am Frohnleichnamis-  
 Tage und den 18. Oktober.  
 Lustifer, den 15. Oktober.  
 Marienburg, den 15. August.  
 Marzen, im Kirchspiel Berson, den 13. Oktbr.  
 Mehrhof, im Kirchspiel Palzmar, den 25. Oktober,  
 Vieh- und Pferdemarkt.  
 Menzen, im Kirchspiel Hariel, den 10. Septbr.  
 Mossekats, im Kirchspiel Pdlwe, den 10. August.  
 Mühlenhof, im Kirchspiel Ramby, den 15. Oktbr.  
 Neuhausen, den 29. Septbr.  
 Nitau, Schloß, den 24. u. 25. Junius.  
 Nötkenshof, im Kirchspiel Serben, den 17. Septbr.  
 Nurmis, im Kirchspiel Segewold, 29. Septbr. und  
 11. Oktober.  
 Oberyahlen, Schloß Neu-, den 15. Septbr.  
 Odensee, im Kirchspiel Calzenau, den 17. Junius  
 und 30. Oktober.  
 Ogershof, im Kirchspiel Linden, den 27. Septbr.  
 Oselshof, im Kirchspiel Linden, den 1. Junius und  
 1. Septbr.  
 Palzmar, den 26. Julius.  
 Perna, den 20. Julius bis 10. Aug. Viehmärkte:  
 Montag vor Michaelis und 8 Tage vor Weihnacht.

- Pölswe, Pastorat, den 8. Septbr.  
 Pörrafer, im Pernauschen Kreise, den 13. Septbr.,  
 Kram- und Viehmarkt.  
 Praulen, den 21. Septbr. und 21. Oktober.  
 Pürfelt, Schloß, Kirchspiel Allendorf, den 29. Sept.  
 Rammenhof, im Kirchspiel Segewold, den 15. Jun.  
 Ramkau, den 24. Jun. und 24. Septbr.  
 Ranzen, den 2. Oktober.  
 Rappin, den 4. und 5. September.  
 Rauge, Pastorat, den 8. Septbr.  
 Rausenhof, am 4. Oktober, Viehmarkt.  
 Riga, den 7. Jan. Hopfenmarkt, den 20. Juni bis 10.  
 Juli Krammarkt, den 20. Juli Wollmarkt, 3 Tage.  
 Ringenberg, im Kirchsp. Neuermühlen, den 8. Sept.  
 Roop, Groß-, den 1. Mai und 21. Oktober.  
 Roop, Klein-, den 29. Sept. Vieh- und Pferdemarkt.  
 Rogosinsky auf der Hoflage Luknick, den 6. Okt.  
 Ronneburg, den 24. Jun. und 29. Septbr.  
 Rujen = Großhof, mit Radenhof und Torney, den  
 24. Aug., 21. Septbr. und 10. Novbr.  
 Saadsen, im Kirchspiel Sissegal, den 24. August.  
 Salzburg, den 15. September.  
 Schloß, den 20. Februar, 3 Tage.  
 Schreibershof, den 29. Septbr.  
 Schujen, den 15. August.  
 Schwaneburg, Alt-, den 8. Septbr.  
 Smilten, Schloß, den 2. Febr., 2. Jul. u. 15. Aug.  
 Segewold, den 24. August.  
 Seltingshof, im Kirchspiel Marienburg, den 25sten  
 Julius Krammarkt, den 13. Septbr. Vieh- und  
 Pferdemarkt.  
 Sennen, im Kirchspiel Rauge, den 21. Septbr.  
 Sehwegen, den 25. Julius und 29. Septbr.  
 Sinoblen, den 3. Oktober.  
 Stockmannshof, den 10. August.  
 Stolben, den 23. Septbr., Viehmarkt.  
 Sudden, im Kirchspiel Lemburg, den 29. Septbr.

Sunzel, den 17. Septbr.  
 Tarwast, Schloß, den 29. Junius.  
 Trikaten, Schloß, den 24. Jun. und 29. Septbr.  
 Wagenfüll, den 6. Septbr.  
 Waidau, im Kirchspiel Papendorf, am 27. Septbr.  
 Walk, den 12. Junius, 10. August, 29. Septbr. und  
 27. Decbr. bis 5. Januar.  
 Wastemoise, im Tellinschen Kreise, den 2. und 3. Okt.  
 Wenden, den 11. bis 18. Junius Krammarkt, und  
 16. und 17. Oktbr. Pferde- und Viehmarkt.  
 Werro, den 22—29. Febr. Krammarkt, den 24. Ju-  
 nius, 24. Sept. und 10. Novbr. Viehmarkt.  
 Wiezenhof, den 12. Septbr.  
 Wirken, den 6. und 7. Oktober.  
 Wohlfahrt, Alt-, am Montag nach Michaelis.  
 Wohlfahrt, Neu-, den 17. März.  
 Wohlfahrtslinde, den 17. Januar.  
 Wolmar, den 26. Jul., 21. Sept., 29. u. 30. Oktbr.,  
 27. Decbr., 8 Tage.  
 Wolmarshof, den 23. April.  
 Zintenhof, den 4. u. 5. Sept., Vieh- und Krammarkt.

---

### Anzeige der Jahrmärkte in Kurland.

Amboten, auf Lamberti und Freitag vor Pfingsten.  
 Bauske, auf Fastnacht Dienstag, Mittwoch und Don-  
 nerstag, Lamberti und 12. Okt.  
 Birsen, auf Bartholomäi.  
 Doblen, den 23. April, 27. August, 16. u. 28. Okt.  
 Durben, auf Mariä Reinigung und Freitag nach  
 Christi Himmelfahrt.  
 Frauenburg, auf Mittwoch nach Pfingsten und Ma-  
 riä Geburt.  
 Friedrichstadt, auf Georg, Johannis, Mariä Ge-  
 burt und Michaelis.  
 Goldingen, auf Michael und 20. Decbr.

Grafenthal, auf Georg.

Grünhof, auf Jakobi und Montag, Dienstag und  
Mittwoch nach dem Mitauschen Michaelismarkt.

Hasenpoth, auf Johannis, Michaelis, Simon Juda;  
beim Schloß, auf Galli.

Jakobstadt, 6. Januar, 2. Februar, 8. Septbr.

Kandau, auf Petri Pauli.

Kurmen und Muremuische, den 29. Jun., 14. Sept.  
und 22. Oktbr., jedesmal 2 Tage.

Libau, auf Annettag.

Mitau, Donnerstag nach Mariä Geburt, Michael.

Nesobten, auf Matthäi.

Piltten, auf Mariä Reinigung, Philipp und Jakob,  
Joh. Enthauptung und Michael.

Ruhenthal, auf Petri Pauli, Matthäi und Simon  
Juda.

Sackenhausen, auf Maria Magdal. und Simon Juda.

Salgallen, auf Bartholomäi.

Schönberg, auf Mariä Reinigung, Christi Himmel-  
fahrt, Frohnleichnam, Mariä Himmelfahrt, Mi-  
chaelis und Martini.

Schrunden, 4 Tage nach Georg und am 15. Septbr.

Seltenhof, auf Jakobi.

Sessau im Annenburgischen, auf Johannis.

Talsen, auf Mariä Himmelfahrt und Lamberti.

Teissen, auf Mariä Geburt und Lamberti.

Tuckum, Donnerstag nach dem 1. Aug., 1. Sept.  
und 1. Okt., jedesmal 3 Tage.

Wadagen, Donnerstag nach Pfingsten und 3. Jul.

Windau, Donnerstag nach Trinit. und Francisci.

Zabeln, Flecken, auf Bartholomäi.



# Bemerkungen aus der Chronik von Riga, vom 19. Okt. 1846 bis zum 20. Okt. 1847.

1846.

Am 24. Oktober wurde der bisherige Diaconus an der lettischen St. Johanniskirche, C. H. Schirren, vom Rigaschen Rathe zum Oberpastor an genannter Kirche erwählt, an Stelle des frühern Oberpastors H. Trey, der am 5. Decbr. nach seinem neuen Bestimmungsorte Kowno abreiste.

Am 25. Oktbr. begannen die zu künftigen Adelsberathungen vorbereitenden Arbeiten der auf Allerhöchsten Befehl zur Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse in Livland niedergesetzten Commission.

Am 1. Novbr. wurde die Dünafloßbrücke abgenommen und in ihr Winterlager gebracht. In der Nacht auf den 5. Novbr. trat der erste Frost ein, der den Fluß mit einer dünnen Eisdecke belegte; aber die Communication durch Böte nicht hinderte, und der bald einer regnerischen und stürmischen Witterung wich. Diese währte bis zur Mitte des Monats, wo sich wieder Kälte einstellte, die ober- und unterhalb des Stromes eine für Fußgänger haltbare Eisdecke schlug, während längs den Brückensäulen noch Böte fuhren. In den ersten Tagen des Decembers aber stieg der Frost auf 12—14 Grad, und es konnten auch Fahrzeuge die Eisdecke passiren. Schnee fiel am 1. und 2. Decbr., und zwar in solch reichem Maße, daß an den folgenden Tagen Hunderte von Fuhren damit beschäftigt waren, die Straßen der Stadt wieder gang- und fahrbar zu machen. Zu Anfange Januars froh die Rhede zu. — Der ganze Winter zeichnete sich durch einen anhaltenden, aber nicht sehr strengen Frost und eine gute Schlittenbahn aus.

Am 4. Novbr. strandeten, in Folge eines heftigen Nordost-Sturmes, der sich in der Nacht vom 2. auf

den 3. erhoben hatte, bei Bullen das Schwed. Schiff "Charlotte" und bei Lappemuische die Engl. Brigg "the Whim," welche am 2. Novbr. die Rhede von Bolderaa verlassen hatten. Die Mannschaft beider Schiffe wurde gerettet.

Am 10. Novbr. wurde eine durch freiwillige Beiträge gegründete, für Kinder armer, der St. Gertrud-Gemeinde angehörigen Eltern bestimmte Schule feierlich eröffnet. Die Anstalt erhielt den Namen St. Gertrud-Gemeindeschule, und ist für 60 Kinder beiderlei Geschlechts bestimmt.

Am 24. Novbr. wurde in sämtlichen Evangelisch-Lutherischen Kirchen Riga's zum Andenken an Ihre Kaiserl. Hoheit, die am 7. Novbr. zu Wien verstorbene Großfürstin Maria Michailowna ein feierlicher Trauer-Gottesdienst gehalten.

Zu Anfange Decembers wurde von Em. Wohl- edlen Rathe der Predigtamts-Candidat H. G. Pehsch zum Diaconus an der St. JohannisKirche erwählt.

Am 6. Decbr. wurde das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers durch Gottesdienst in allen Kirchen, große Cour bei Sr. hohen Excell. dem Hrn. General-Gouverneur, bei dem ein glänzendes Mittagmahl stattfand, Abends durch eine Fest-Duvertüre im Theater und eine öffentliche Masquerade im Casino und allgemeine Erleuchtung der Stadt gefeiert.

Am 16. Decbr. starb der dim. Bürgermeister J. G. v. Stresow, 87 Jahr, 5 Monate alt, und wurde am 21. Decbr. feierlich zur Ruhestätte geleitet. An seinen Namen knüpfen sich dankbare Erinnerungen des Patriotismus, mit welchem er stets seine Vaterstadt in uneigennützigiger Thätigkeit für das Gemeinwohl beglückt hatte.

Am 18. Decbr. ward das neu erbaute St. Geor- gen-Hospital, zu welchem der Grundstein am 16. Juni 1845 (siehe Kalender von 1846) gelegt worden

war, durch feierlichen Gottesdienst eingeweiht. Das alte Gebäude entsprach weder mehr der Anzahl der aufgenommenen Pfleglinge, noch sonst den Bedürfnissen und Anforderungen der Gesundheit, Sauberkeit und Bequemlichkeit, und deshalb erhebt sich das neue Gebäude auch nicht blos auf dem Fundamente des früher dagewesenen, sondern es ist noch ein anderes anstoßendes Gebäude zugekauft und mit dem Hospitium verbunden worden. — Der Bau, der auf Antrag des Armen-Direktoriums an Einen Wohlthätigen Rath von den Ständen der Stadt beschlossen ward, hat 31,000 Rbl. S. gekostet, die aus den Armenfonds bewilligt wurden. Die Hauptleitung des Ganzen hatte der Dockmann großer Gilde, Herr Fr. Schar übernommen, dem die allgemeine Anerkennung für seinen unermüdeten Eifer bei diesem Werke dankbar von seinen Mitbürgern gezollt wurde.

Am 27. Decbr. starb der frühere Inspektor der Domschule und Bibliothekar der Stadt-Bibliothek, G. F. Tieleman, 73 Jahre alt.

In der Stadt, den Vorstädten und im Patrimonial-Gebiet wurden im J. 1846 bei der lutherischen und der reformirten Kirche 1490 Kinder (738 Knaben, 752 Mädchen) getauft, 443 Paare copulirt und 2636 Leichen (1397 männl., 1239 weibl.) (mit Einschluß der auf dem Armen-Kirchhofe bestatteten 805 Personen) beerdigt.

Riga's Schiffahrt begann in diesem Jahre am 11. März und endete am 10. December. In diesem Zeitraume waren 1596 Schiffe angekommen und 1622 ausgegangen, und hatten für 5,393,764 Rubel S. Waaren ein- und für 13,704,356 Rubel S. ausgeführt. Die Total-Zolleinnahme belief sich auf 2 Millionen 333,718 Rbl. 42½ Kop. S.

1847.

Am 8. Januar wurden, nach vorhergegangenen feierlichen Gottesdienste in der St. Petrikirche, in

dem neu erbauten Waisenhause in der Kalkstraße die Sitzungen der Stadt-Obrigkeit wieder begonnen, nachdem am 20. December 1846 der letzte offenbare Rechtstag im alten Rathhause, zu dessen Reparatur und Ausbau von der Stadt-Gemeinde und der Kaufmannschaft die nöthigen Summen angewiesen sind, gehalten worden war.

Am 18. Januar ging das erste Schiff in See, der Russische Schoner "Activ," Capitän Friedr. Schulz, nach Dünkirchen mit Flachs und Saat.

Am 9. Febr. hielt die Rigasche Sektion der evangelischen Bibel-Gesellschaft im Saale des Gymnasiums, nach vorhergegangener kirchlicher Feier in der Domkirche, ihre General-Versammlung. Im Laufe des letzten Jahres waren von der Sektion fast 6900 Exemplare der heil. Schrift in verschiedenen Sprachen, hauptsächlich in lettischer und deutscher, verbreitet worden.

Vom 10. bis zum 27. Febr. wurden von Hrn. J. K. v. Lenz, zum Besten der wohlthätigen Zwecke des Frauen-Vereins, im Saale der kobl. Schwarzhäupter-Gesellschaft sechs Vorlesungen gehalten, die einen Rein-Ertrag von 693 Rbln. 91 Kop. S. gewährten.

Am 11. Febr. wurde Se. Excell. der Livländische Herr Civil-Gouverneur, Geheimerath v. Fölkersahm, Allergnädigst des Dienstes entlassen. Der hochgeachtete Greis trat nach 53jährigem Staatsdienst in dem Alter von 83 Jahren aus seinen bisherigen Funktionen, durch mannigfache Allerhöchste Anerkennung in den verschiedenen Zeiträumen seiner Wirksamkeit belohnt, in das Privatleben zurück. — Eine seltene Gnade Gottes erhielt ihm alle Körper- und Geisteskräfte bis zu seinem Dienst-Austritt in voller Lebensfrische, und machte ihm seine große und nützliche Thätigkeit möglich. Dabei war sein

raffloses und vielfach gesegnetes Wirken von einer Milde und dem Adel einer Gesinnung durchdrungen, die in seinem Amts-, wie Privatleben, sich in Wort und That offenbarte, und sich allen von ihm berührten Lebenskreisen mit unvergeßlichen Zügen einprägte.

Am 4. April schloß sich ein halbes Jahrhundert, daß Se. hohe Excellenz, der Herr Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, General der Infanterie Solowin in den Militärdienst trat. Se. hohe Excellenz waren der Bedeutung dieses Tages selbst nicht eingedenk gewesen, und wurden überrascht durch die feierlichen Glückwünsche aller Militär- und Civil-Beamten, des Adels, der Geistlichkeit, der Stadt-Obrikeit und der Kaufmannschaft.

In der Nacht vom 8. auf den 9. April brach die Eisdecke der Düna, der bis dahin niedrige Wasserstand hob sich und überschwemmte einen Theil des Dünamarkts. Die Schollen trieben aber nur bis zum Katharinendamm und setzten die an der Düna liegenden Häuser unter Wasser, indem sie sich stauten und der Strom seine Richtung nach der Spilwe nahm. Erst am andern Tage, den 10., lösten sich die Eismassen und gingen ohne weiteren Aufenthalt in die See. Dadurch fiel auch der Wasserstand und überschritt nicht mehr das Bollwerk. Der Katharinendamm aber war durch den Andrang der Eisschollen auf einigen Stellen stark beschädigt.

Am 17. April fand in Anlaß der Geburt Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch in sämtlichen Kirchen Riga's ein feierlicher Gottesdienst und Dankgebet statt.

In demselben Tage wurde begonnen, die Dünaflößbrücke über den Strom zu legen. Am 23. April war die Arbeit beendet.

Ebenfalls am 17. April langten die ersten Strusen an. Bis zum 20. Oktbr. sind 1383 Strusen, 22 Stutken und 20 Tschollen angekommen.

Am 19. April kam das erste Schiff an, der Dänische Schoner "Shjold," Capitän Martin Petersen, in 9 Tagen von Corsör, mit Ballast, an Ordre adressirt. Eine große Missernte an Getreide, die sich fast über ganz Europa im verfloffenen Jahre ausgebreitet hatte, steigerte die Anzahl der in diesem Frühjahr ankommenden Schiffe auf eine bedeutende Höhe, die fast sämmtlich Getreide einnahmen. Innerhalb 5 Wochen wurden 1000 Schiffe damit beladen. Die Handelsthätigkeit war so regsam und das Gewühl von ankommenden und abgehenden Schiffen auf dem Strome, von den am Bollwerke zu den zu beladenen Schiffen das Getreide fahrenden Lastwagen so bedeutend, wie sie Riga seit langer Zeit nicht gesehen, und nicht sobald wieder erleben dürfte.

Am 29. April begann das Dampfschiff "Düna" seine regelmäßigen Fahrten zwischen Riga und Stettin, und setzte dieselben, alle 14 Tage von jedem Orte abgehend, bis zum 14. Oktbr. fort, an welchem Tage es nach Lübeck in sein Winterlager ging. Es hatte in dieser Zeit 328 Reisende nach Stettin und 268 von dort nach Riga gebracht.

Am 1. Mai feierte der d. j. Livländ. Gouvernements-Forstmeister, gegenwärtige Obrist vom Corps der Förster und mehrer Orden Ritter, Karl Baron Wexkull v. Guldenband das Fest seines 50jährigen Staatsdienstes.

Am 3. Mai begann das Dampfschiff "Alexandra" eine Communication zwischen Riga und Lübeck durch regelmäßige alle 14 Tage von beiden Orten abgehende Fahrten herzustellen. Wegen Mangels an Reisenden und Ladung machte es aber nur 5 Fahrten und endigte dieselben am 28. Juni. Es

hatte im Ganzen 42 Reisende von Lübeck nach Riga und 66 von hier dorthin geführt.

An demselben Tage Abends kam das für das hiesige Handlungshaus Brandt Gebrüder in Newcastle gekaufte Dampfboot "Ranger," mit Maschinen von ungefähr 50 Pferdekraft, hier an. Es ist zum Bugfieren der Schiffe auf der Düna und auf der Rhede bestimmt.

Am 8. Mai starb der dim. Bürgermeister, Oberwaisenherr und Ritter Karl Gotthard Meinken im 79sten Lebensjahre.

Die Communication zwischen Moon-Sund, Reval und St. Petersburg wurde während der diesjährigen Navigation durch drei Dampfschiffe ("Reva," "Konstantin" und "Finland") unterhalten, von denen jedes alle 14 Tage von Riga abging, so daß in der einen Woche ein, in der andern zwei Schiffe Reise- und Fracht-Gelegenheit dorthin gewährten.

Am 15. Mai trat Se. hohe Excellenz der Herr Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Est- und Kurland, General der Infanterie Golowin, in Folge des ihm Allergnädigst ertheilten sechswöchentlichen Urlaubs, eine Reise nach Moskau an. Die interimistische Civil-Oberverwaltung übernahm, in Grundlage der Reichsgesetze, der stellvertretende Livländ. Herr Civil-Gouverneur, Vice-Gouverneur, wirkl. Staatsrath und Ritter Dr. von Cube.

Am 1. Juni wurde die künstliche Mineralwasser-Anstalt eröffnet und am 15. Aug. geschlossen. Während dieser Zeit wurde sie von 128 Personen benutzt, und gegen 24,000 Flaschen diverser Mineralwasser wurden verkauft.

Am 6. Juni fand die Jahres-Versammlung des Naturforschenden Vereins statt. Zum Direktor desselben wurde der Major Wangerheim v. Quallen und zum Secretär der Dr. med. Holm erwählt.

Am 5. Juli traf Se. Excell. der von Sr. Majestät dem Kaiser am 27. Mai zum Livländ. Civil-Gouverneur ernannte Herr Kammerherr, wirkl. Staatsrath und Ritter von Essen in Riga ein, und übernahm die ihm Allerhöchst übertragene Funktion.

Am 6. Juli kam das für das hiesige Handlungshaus G. W. Schröder u. Comp. in England gekaufte Dampfboot "Greenwich," mit einer Maschine von 58 Pferdekraft, hier an, um gleichfalls Schiffe auf dem Strome zu bugsiiren, und außerdem eine Fluß-Dampfschiffahrts-Verbindung, hauptsächlich zum Transport von Waaren, zwischen Riga und Mitau herzustellen, und beladene Böte dorthin und retour zu schleppen.

Zu dem am 20., 22. und 23. Juli abgehaltenen Wollmarkte waren 5000 Pud Wolle angebracht und die ganze Quantität verkauft. Die beste Wolle wurde mit 20 bis 25, feine mit 22 bis 24, mittlere mit 18 bis 22 Rbl. S. pr. Pud bezahlt.

In der Nacht auf den 30. Juli, zwischen 3 und 4 Uhr morgens, stürzte ein Wolkenbruch über Riga nieder. Die Heftigkeit und die Masse des Regens waren außerordentlich groß. Das Wasser konnte in den niedrig gelegenen Gegenden der Stadt nicht so schnellen Abfluß finden, und führte dadurch die Bretter des Riesings-Kanals fort. Ein weiterer Schaden fand nicht statt. In mehreren Keller-Wohnungen drang das Wasser ein und stieg in einigen bis zu 5 Fuß Höhe.

Zu den vier Bugsir-Dampfböten ("Unity," "Johann Christoph," "Ranger" und "Greenwich"), die in diesem Sommer ihren Dienst versahen, gesellte sich zu Ende Juli noch ein fünftes, "Riga" genannt, für Rechnung der hiesigen Börsen-Comité erbaut. Die Maschine desselben hat 35 Pferdekraft und ist in der Eisengießerei der Herren Wöhrmann u. Sohn

verfertigt. Das Schiff selbst wurde im Oktober 1846 vom Stapel gelassen. Es ist hauptsächlich für die Dampf-Baggermaschine zur Hilfeleistung bei deren Arbeiten bestimmt.

Am 26. August begann der außerordentliche Landtag des Livländischen Adels, zu welchem die Vorarbeiten der auf Allerhöchsten Befehl zur Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse in Livland niedergesetzten Commission bereits im Okt. 1846 angefangen hatten, und wurde am 9. Oktbr. geschlossen. Der dem Landtage unmittelbar vorhergehende Adels-Convent trat am 11. August zusammen.

Am 31. August fand die Eröffnung der Rigaschen geistlichen Lehranstalt, welche auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers zur Bildung von rechtgläubigen (griechisch-katholischen) Geistlichen für die Lettischen und Ehstländischen Kirchspiele bestimmt ist, unter angemessener Feierlichkeit statt.

Vom 4. bis 13. Septbr. fand im Saale der Iöbl. Schwarzhäupter-Gesellschaft die dritte Ausstellung von Livländ. Industrie-Erzeugnissen statt.

Am 7. Septbr. wurde in dem, 23 Werst von Rigga belegenen Seebade-Orte Dubbeln der Grundstein zu einem Gesellschaftshause gelegt. Die Kosten des Baues sind auf 15,000 Rbl. S. veranschlagt, von denen ungefähr 12,000 Rbl. S. bis zu jenem Tage durch Aktien bereits zusammengebracht waren.

Am 20. Septbr. lief beim Mühlgraben der für Rechnung der hiesigen Börsen-Comite neu erbaute und construirte Dampf-Bagger "Bolderaa" vom Stapel.

Am 24. Septbr. starb der wortführende Bürgermeister Peter Raphael Bünchner im Alter von 64 Jahren, und wurde am 29. Septbr. auf folgende feierliche Weise zur Erde bestattet: Nachdem die Leiche am Morgen aus der Wohnung des Verstorbenen nach der schwarz drapirten St. Petrikirche ge-

bracht war, und sich nächst der trauernden Familie und den Angehörigen Delegirte des Rathes und der beiden Aeltesten-Bänke eingefunden hatten, hielt Hr. Pastor Taube ein Morgengebet und eine tröstende Ansprache an die Versammelten. Um 12 Uhr vereinigten sich die sämmtlichen höchsten und hohen Autoritäten der Stadt und des Gouvernements, der gesammte Rath, die protestantische Geistlichkeit, die städtischen Beamten und ständischen Corporationen in voller Uniform, nebst den zahlreichen Anhängern des Berewigten, in der St. Petrikirche. Die kirchliche Feier begann mit einem von der Gemeinde gesungenen Choral, begleitet von der Orgel, dem Sängers-Chor und Instrumental-Musik. Hierauf gab Hr. Superintendent Bergmann einen Abriss von dem Leben des Verstorbenen. Es folgte ein Lied mit Possaunen-Begleitung, worauf Hr. Obergastor Dr. Poelchau die Rede hielt. Der Text war Jacobi I., V. 2. und 12.; der Predigt folgte wieder ein Lied, und zum Schluß ein Trauergesang von Dilettanten. Hierauf wurde der Sarg von den Secretären und Notären des Rathes durch den Hauptgang der Kirche zum Leichenwagen getragen; voran gingen die vier jüngsten Rathsglieder. Den Zug eröffneten die städtischen Aemter der Ligger, Weinträger und Messer, einen Pristav tragend. Hierauf folgte ein Rathsdienner, ebenfalls mit einem Pristav, die jüngsten vier Rathsherren, der Leichenwagen, nach welchem die beiden Aeltesten-Bänke und die Repräsentanten der Kaufmannschaft kamen. Ihnen schloß sich die trauernde Familie an, sodann folgten die Wagen der Rathsglieder und der Personen aus allen Ständen der Stadt. — Der Zug ging die Sündenstraße hinunter und bog über den Markt bei dem Schwarzhäupterhause und dem Rathhause vorbei. Ueber der Thüre des ersten war auf dem schwarzen Grunde das Wappen des Arthushofes und auf dem Balkon

des Rathhauses, der schwarz drapirt war, und von welchem ein Trauer-Choral mit Posaunen ertönte, das Silber-Wappen der Stadt aufgehängt. Der Zug zählte 80 Equipagen, und ging durch die Kalkstraße und die Sandpforte nach dem Gottesacker. Dasselbst hoben die Secretäre und Notäre wieder den Sarg vom Wagen, trugen ihn zur Gruft und senkten ihn hinab. Herr Pastor Taube hielt die Rede und Herr Oberpastor Dr. Poelchau die Liturgie. — Alle auf der Düna liegende Schiffe gaben durch ihre Flaggen Trauersignale, die Buden der deutschen und russischen Kaufleute, an welchen der Zug vorüberführte, die Börse, und am Abend das Theater, waren geschlossen. — B ü n g n e r wurde am 18. Decbr. 1785 zu Riga geboren und begann seine öffentliche Wirksamkeit mit der Verwaltung mehrerer einflußreicher Bürgerämter, worauf er im Jahre 1817 zum Dockmann der großen Gilde, 1819 zum Ältesten und 1820 zum Rathsherrn erwählt wurde. 1835 ward er Bürgermeister, zehn Jahre später wortsührender Bürgermeister, nachdem er dieses Amt von 1836 bis 1839 bereits stellvertretend verwaltet hatte. Der thatmuthige und thatkräftige Mann bewies in seinem weiten Gebiet seinen edlen Willen rüthig und unverdrossen, für das Wohl seiner Mitbürger und zum Nutzen des allgemeinen Besten zu leben, und bethätigte diesen Willen 27 Jahre hindurch, oft unter schweren Mühen.

In der Versammlung des Rathes, am 24. Sept., wurde aus der Zahl der Glieder desselben der Herr Oberbauherr, Vice-Syndikus und Gerichtsvogt Joh. Christoph Schwarz zum Bürgermeister, und am 10. Oktbr. derselbe zum wortsührenden Bürgermeister, der Herr Bürgermeister J. F. E. Kühn zum Vice-Wortführer erwählt.

Am 24. Septbr. wurde, in der Versammlung der Bürgerschaft großer Gilde, der Kaufmann, Consul

der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Alexander Schwarz, zum Dockmann derselben erwählt.

Am demselben Tage passirte Se. kbnigl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preussen, auf seiner Ruckreise von St. Petersburg nach Berlin, unsere Stadt.

Am 28. Septbr. wurden an Stelle der zwei im Laufe des Jahres verstorbenen Rathsglieder, des wortfuhrenden Burgermeisters P. R. Buningner und des Rathsherrn A. C. Grimm, und der drei aus dem Raths-Collegio abgegangenen Mitglieder J. J. E. Stephany, J. H. Muller und J. Brandenburg, folgende zu neuen Gliedern des Rathes erwahlte Herren vom Rathhaus-Balkon feierlich proklamirt: der Secretar des Stadt-Consistoriums A. Bertholz, die Aeltesten der grossen Gilde: E. Nicolai, W. E. Heyl, A. Deubner, und der in der Michaelis-Versammlung der grossen Gilde neu ernannte Dockmann A. Schwarz.

Am 11. Oktbr. feierte der Hr. Ober-Secretar des Rigaischen Rathes Alexander Tuzelmann von Adlerflug sein 25jahriges Amts-Jubiläum in der noch jetzt von ihm bekleideten Stellung.

Am 12. Okt. Abends sah man in Riga und dessen Umgegend ein prachtvolles Nordlicht, bei welchem sich besonders die rothe Farbung des Himmels auszeichnete.

Bis zum 20. Oktober waren 2516 Schiffe angekommen und 2412 abgegangen.

---

## Anekdoten.

---

„Was macht Ihr Mann?“ wurde eine Frau gefragt, deren trauter Gemahl Wechsel-Arrest hatte.

”Er kann nicht ausgehen,“ lautete die Antwort, ”er hat das Wechselfieber.“

Ein Schauspieler hatte die üble Gewohnheit, schlecht zu memoriren. Da geschah es einmal, daß er auf die Frage des Burgfräuleins: ”Wo wurde denn der Ritter verwundet?“ — die Antwort nicht finden konnte, und nach dem bekannten Drakel des Souffleur-Kastens mit Sehnsucht hinablickte, aus welchem ihm die Worte sehr laut entgegenschallten: ”vor Ricãa — vor Ricãa.“ Der Verlegene verstand das Drakel nicht sehr genau und stotterte die Worte: ”Born an der Zehe — wurde der Ritter verwundet!“ — Ungeheures Gelächter erfolgte.

”Ihr Vater ist wohl sehr spät in den Stand der Ehe getreten?“ wurde eine junge Dame gefragt. ”Entschuldigen Sie,“ war die Antwort, — ”mein Vater ist — gar nicht verheirathet gewesen!“

Ein alter Gerichts-Kath hatte die Gewohnheit, das letzte Wort eines Satzes zu wiederholen. Als er einmal über eine Tödtung bei Gelegenheit einer Jagd referirte, und zu der Stelle kam, wo der Schuß fiel, sagte er auch seiner Gewohnheit gemäß: ”Und es fiel ein Schuß . . . Schuß!“ Ein Anderer fragte ihn: ”Herr College, es war wohl eine Doppelflinte?“

Dem Amtmann B. und seiner Gattin war das Verstümmeln der Namen ihrer Kinder so unangenehm, wie manchem Andern, und sie waren, da sie eben wieder einen Knaben wollten taufen lassen, übereingekommen, er solle Hugo heißen, weil der Name sich nicht füglich kürzen oder dehnen lasse. Als nun die alte, in der Familie vererbte Wärterin auf ihre Frage zum Erstenmal den Namen erfuhr, lief sie freudig zur Wiege mit dem Ausruf: ”Ach, mein liebes Hugo geken!“

## Zur Belustigung.

---

Auf einem Bifferblatte die Stunde bestimmen, zu welcher Jemand sich vorgenommen hat, aufzustehen.

Man legt eine Uhr auf den Tisch und fordert eine Person in der Gesellschaft auf, irgend eine Stunde zu bezeichnen, mit welcher sie zu zählen beginnen wolle, dann addirt man im Stillen zu der bezeichneten Stunde die Zahl 12, sagt, sie solle sich nun die Stunde denken, zu welcher sie aufzustehen gesonnen sei und bis auf die ihr zu nennende Zahl rückwärts zählen, indem sie mit der gedachten Stunde bei der bezeichneten anfängt. Beispiel: Angenommen, sie habe erklärt, sie wolle bei 9 zu zählen beginnen und habe sich vorgenommen, um 7 aufzustehen, so läßt man sie mit der gedachten Zahl (7) bei 9 zu zählen anfangen, und da 12 und 7 zusammen 19 geben, bis auf 19 rückwärts zählen, wo sie dann bei der von ihr gedachten Stunde eintreffen wird. Der Grund zu diesem Kunststücke ist leicht einzusehen. Man bedenke nur, daß, wenn man bei 1 zu zählen anfängt und durch Rückwärtszählen auf diese Stunde zurückkommen wollte, man 13 zählen müßte; bei 2 müßte man 14 zählen u. s. w., woraus folgt, daß, wenn man die Person, welche sich vorgenommen hat, um 7 aufzustehen, nöthigt die bezeichnete Stunde  $9 - 7$  zu benennen und rückwärts zu gehen, sie also nur 10 Stunden zu durchlaufen hat, um an der gedachten Stunde anzukommen. Man kann diesem Kunststück dadurch Abwechselung geben, daß man, statt 12 zu der bezeichneten Stunde zu addiren, 24, 36, 48 hinzu addirt.

---

## Preise für das Stempel-Papier zu Obligatio- nen, Wechsel- und Leihbriefen.

Auf die Summe		S. Rbl.	Kop.
von 1 Rbl. S. bis .....	150 Rbl. S.	—	30
151 „ .....	300 „ .....	—	90
301 „ .....	900 „ .....	1	80
901 „ .....	1500 „ .....	3	—
1501 „ .....	2000 „ .....	4	20
2001 „ .....	3000 „ .....	6	—
3001 „ .....	4500 „ .....	9	—
4501 „ .....	6000 „ .....	12	—
6001 „ .....	7500 „ .....	15	—
7501 „ .....	9000 „ .....	18	—
9001 „ .....	10000 „ .....	21	—
10001 „ .....	12000 „ .....	24	—
12001 „ .....	13000 „ .....	27	—
13001 „ .....	15000 „ .....	30	—
15001 „ .....	18000 „ .....	36	—
18001 „ .....	21000 „ .....	42	—
21001 „ .....	30000 „ .....	60	—
30001 „ .....	45000 „ .....	90	—
45001 „ .....	60000 „ .....	120	—
60001 „ .....	90000 „ .....	180	—
90001 „ .....	120000 „ .....	240	—
120001 „ .....	150000 „ .....	300	—
150001 „ .....	225000 „ .....	450	—
225001 „ .....	300000 „ .....	600	—
300001 „ und weiter .....		1200	—

Anm. Der Preis für das Wechsel- und Leihbrief-Papier steigt nur bis auf die Summe von 30 Rbl. S., von dort ab gelten die Preise nur für das Stempel-Papier zu Obligationen.

Anm. Obligationen bis zu der Summe von 150 Rbl. S. sind auf Stempel-Bogen ordinairer Gattung von 30 Kop. S. zu schreiben.

## Erzählungen und Miscellen.

---

### Der Gang in die Stadt.

---

In der Morgendämmerung eines heiligen Abends, der, wenn es seinem Erwachen nachging, ein herrliches Weihnachtsfest einführen sollte, sagte Katharina, in der Stube der kleinsten Hütte Maibügels, eines weit sichtbaren Dorfes auf einer Anhöhe, zu ihrem Manne, der im Halblichte des gefrorenen Fensters eine Säge untersuchte: „Ich dächte doch, Friede, Du gingst in die Stadt!“

„Gange nur,“ entgegnete der Mann, „hübsch zeitig an, ehe der Tag aus den Augen sehen kann. Ich glaubte, Du hättest Dir's aus dem Sinne geschlagen.“

„Wie kann ich denn das?“ versetzte Katharina; „es ist mir gar zu kläglich zu Muthe. Noch keins von den Weihnachtsfesten in den zwölf Jahren, die wir verheirathet sind, hat es bei uns so armselig ausgesehen, wie das heurige.“

„Mag sein,“ erwiederte der Mann. „Es wird uns deswegen kein saures Gesicht machen. Wir empfangen's ja ehrlich und ordentlich und können ihm in einer warmen Stube doch satt zu essen geben. Die Klaster Holz, die beim Krämer auf mich wartet, tilgt auch die kleine Schuld von

voriger Woche und verschafft uns dadurch einige Lampen voll Del, daß wir einander in's Gesicht sehen können, wenn uns Botenlob Abends besucht und allerhand zu bereden mitbringt.

„Ach,“ seufzte Katharina, „ringsum Lust und Geschenke; nur bei uns kaum das liebe Leben!“

„Halt, Katharina,“ rief der Mann, „halt! Nicht weiter, daß Du Dich nicht versündigst. Kaum das liebe Leben? Sind wir nicht gesund? Thut Einem ein Glied weh? Wär's besser, wenn wir alle Hände voll hätten, und wir lägen und wimmerten und stöhnten?“

„Rede nur nicht so!“ versetzte Katharina. „Ich verlange ja nicht reich zu sein, Hannel und Rosel dauern mich nur. Die armen Kinder bekommen auch keinen Faden und keinen Bissen und werden's mit Betrübniß ansehen, daß sie anderen Mädchen ihres Alters ganz nachsehen müssen.“

„Ei,“ erwiderte der Mann, „wer weiß, wozu das gut ist? Man könnte eine Auslegung dazu machen. Ist doch Christus auch arm gewesen. Danach wußte er so recht, wie's zu machen war, was dort steht, und was mir immer geklungen hat, wie das Zusammenschlagen der Kirchenglocken, horch! Und den Armen wird das Evangelium gepredigt!“

„Freilich,“ sagte Katharina, „ist das tröstlich. Aber, Friede, versuch's doch nur immer, und geh' in die Stadt. Wenn Du auch nur einige Groschen heim bringst. Es wäre doch was zu einer Kleinigkeit. Was für Freude Du bereiten würdest! Und was für eine Lust wäre mir's, wenn ich morgen früh Kaffee auftragen und Jedem eine Semmel hinlegen könnte!“

„Heda!“ rief der Mann und lachte. „Das reißt immer weiter. Zu der Kleinigkeit für die Kinder sind schon Semmeln und Kaffee gekommen. Es wird gar nicht lange währen, so sieht auch Fleisch

und Braten dabei. Und das Alles soll mein Gang in die Stadt mitbringen? Ich sage Dir, keinen Dreier! Heute kauft Niemand Klammern, Rührlöffel, Quirle und dergleichen Zeug!"

"Du nimmst," entgegnete Katharina, "die Kinderfachen mit, das Schlüsselbrett, die Stühlchen und das Tischchen und das allerliebste Fächerschränkchen. Wer die Sachen sieht, wird sie haben wollen. Da müßt' es nicht gut sein, wenn Du nicht eine junge Frau, oder eine Großmutter oder sonst ein Frauenzimmer treffen solltest, das Alles mit einander nähme, wenn Du nach Deiner Art einen Scherz machtest und dazu ausfähest, als müßte man Dich gleich mit in den Kauf nehmen."

"Was wird aber," fragte der Mann, "wenn das Frauenzimmer verlangt, daß ich mich in den Kauf geben soll?"

"Da sprichst Du," antwortete Katharina, "ich habe zwei Kinder zu Hause. — Du willst Dich also aufmachen? Das wußt ich wohl, daß Du mir noch zu einer Weihnachtsfreude verhelfen würdest."

"Aber," sprach der Mann, "wenn ich nun mit leeren Händen zurückkomme, und die Zeit, das Holz beim Krämer zu hacken, ist auch vorüber? Wie denn?"

"Ich weiß nicht," antwortete Katharina, "wie Du heute mir vorkommst! Wie lange wirst Du denn zubringen? Die Bahn ist fest und gut. In der Kälte läuft man geschwind. Folglich brauchst Du keine Stunde hin, eine Stunde, und nicht so lange, trägst Du in der Stadt feil, und ein Stündchen ist auf den Heimweg zu rechnen. Da bist Du eine Stunde vor dem Mittage wieder hier, und dann werden wir mit dem Klasten Holz noch recht gut fertig."

"Meinetwegen denn," sagte der Mann. "Wer

weiß, wozu es gut ist. Hole mir den Quersack, ich will mich in aller Geschwindigkeit anziehen.“

Die Sonne warf den ersten blendenden Blick über das mit flimmerndem Schnee bedeckte Gefilde, als Henfried, auf dem Rücken den Quersack, aus der Hausthür trat, von Katharinen, die hinter ihm zumachen wollte, zur Eile ermuntert und mit Segenswünschen begleitet.

Henfried erwarb sich und den Seinen eigentlich den Lebensunterhalt durch Tagelöhnerarbeit, woran, wenn's anging, seine Frau Theil nahm; des Abends aber und wenn es etwa nichts zu thun gab, schnitzte er mit vieler Geschicklichkeit bald nützliche Sachen, bald, und am liebsten, Spielzeug für die Kinder. Auf diese Art hatte er nüchtern und wohlgemuth sein Hauswesen so durchgebracht, daß neben dem Nothwendigen das Erfreuliche nie ganz gefehlt hatte. Aber da war in dem laufenden Jahre das Brod theuer geworden, die Holzarbeiten hatten wenig Abgang gefunden, und von einem Sturme war Henfried's kleine Wohnung so beschädigt worden, daß er genöthigt gewesen war, sie neu decken zu lassen. Hätte er nicht in besseren Jahren einen Nothpfennig erspart gehabt, so würde er in Schulden gerathen sein, wovor er so großen Widerwillen hatte, daß er sich lieber mit Frau und Kindern auf's Armseligste behalf, als mehr borgte, als höchstens einige Groschen.

Sein Häuschen stand einige hundert Schritt von der Hauptstraße, die durch Maishügel den Abhang hinunter in die Stadt führte. „Das ist ein Morgen, der Leib und Seele mit Gewalt erquickt!“ rief Henfried laut aus, als er auf die spiegelglatte Fahrbahn trat und das weite, feierlich weiße Thal, mit der Stadt in der Ferne, vor Augen hatte. Hinter ihm fing, zuerst kaum hörbar, ein Schellenschlitten zu läuten an, der aber mit solcher Ge-

schwindigkeit näher kam, daß Henfried sich verwundert umwendete, um zu sehen, wer so zu eilen habe? Es war das Geschirr der verwittweten Frau von Steiniß, deren Landsitz nur eine Viertelstunde von Maibügel entfernt lag, und die heute erst in der Stadt zum heiligen Christ einkaufen wollte, weil sie zuvor immer nicht Zeit dazu gehabt hatte, wie sie sich einbildete. „Da muß ich,“ redete Henfried für sich, „bei Zeiten ausweichen, sonst fährt mich Ernst (es war sein guter Bekannter und Freund) über den Haufen.“ So sagend, ging er auf die Seite, that aber einen unglücklichen Tritt und stürzte mit einem Wehruf nieder. Indem er sich wieder aufraffen wollte, ward er mit Schrecken gewahr, daß ihm der linke Fuß die heftigsten Schmerzen verursachte. Der Schlitten war ihm jetzt ganz nahe gekommen, und der Führer desselben, der, den Gefallenen gewahr werdend, langsamer gefahren war, schrie verwundert: „Si, Henfriede, was machst Du hier im Schnee?“ — „Ach,“ antwortete dieser, „ich wollte Dir bei Zeiten ausweichen, weil Du so geflogen kamst, und bin so fehlgetreten, daß ich den linken Fuß nicht mehr brauchen kann. Wenn ich nur wieder zu Hause wäre.“

„Dazu wird Rath werden,“ sagte Ernst, der Kutscher der Frau von Steiniß, indem er von seinem Sitze sprang. „Gnädige Frau,“ fragte er dann bittweise die Herrin, „erlauben Sie es wohl, daß ich dem Verunglückten auf meinen Sitz helfe und ihn nach Hause schaffe? Wir haben keine fünf Minuten bis dahin.“

„Wo aber bleibe ich unterdessen?“ fragte die Herrin.

„Sie,“ versicherte Ernst, „Sie bleiben ganz ruhig sitzen. Sie werden's gleich sehen.“ Bei diesen Worten fing er schon an, umzulenken, und ehe Frau von Steiniß ihre Besorgniß wegen des Umwerfens ganz ausgesprochen hatte, stand der Schlit-

ten bei Henfried, der jetzt seinen Quersack abstreifte, und unter dem Bedauern, daß er der gnädigen Frau Beschwerde verursache, auf den Bock des Schlittens froch. Nachdem er sich hier zurechtgesetzt hatte, legte ihm Ernst den Quersack über den Schooß, schritt dem Schlitten nebenher und sagte zu dem Aufgenommenen: „Du armer Friede! Zum heiligen Abende! Du mußt doch in ein verschneites Loch getreten sein.“

„Bermuthlich,“ antwortete Henfried. „Gewiß weiß ich's nicht; denn das Ausweichen, ein entsetzlicher Schmerz im Beine und das Niedersinken war alles Eins. Ich wollte in die Stadt und versuchen, ob ich aus den Holzwaaren hier etliche Groschen für die Feiertage lösen könnte. Der Mensch denkt und Gott lenkt! Geldst habe ich nichts, ob ich gleich meine Gesundheit eingebüßt habe, und viele Feiertage mit nach Hause bringe. Mir ist heiß und kalt zugleich.“ Ernst hatte ihm jetzt auf die Füße gesehen und fragte: „Hältst Du den linken Fuß mit Willen so einwärts, oder ist er Dir vom Falle so eingekehrt?“

„Vom Falle,“ versetzte Henfried; „denn er gehorcht mir gar nicht. Wie ein Klotz hängt er am Beine, und gleichwohl, wenn ich daran stoße, thut er mir entsetzlich weh. Gut, daß Du so langsam fährst.“

„Du mußt gleich,“ erwiderte Ernst, „den Arzt rufen lassen, oder ich schicke Dir einen aus der Stadt, sobald ich meine Pferde untergebracht habe.“

„Das wird nicht nöthig sein,“ entgegnete Henfriede. Unser Chirurgus ist in solchen Sachen ein sehr geschickter Mann, der überall hin geholt wird.“

Jetzt waren sie in der Nähe von Henfried's Wohnung, wo die beiden Mädchen, die heute später als gewöhnlich aufgestanden waren und sich am Fenster die Haare zurecht machten, der Mutter mit

vergnügtem Ersauern zuriefen: „Sieh nur, Mutter! Was ist denn das? — Ein vornehmer Schlitten kommt! Und der Vater sitzt vorne drauf!“

Die Mutter lief geschwind an's Fenster, hatte aber kaum einen flüchtigen Blick durch einen abgethauten Fleck hinausgeworfen, als sie erschreckt und verwundert schnell die Stube verließ und die Hausthür öffnete.

„Hier, Katharina,“ rief Ernst, der so eben vor der Hausthür anlangte, „bring' ich Dir Deinen Frieden. Auf der Straße habe ich ihn aufgenommen.“

Katharina ward blaß, konnte kein Wort sprechen und fing zu weinen an. Henfried aber sprach erklärend: „Ich habe nur am Abhange einen Fehltritt gethan, der mich nicht weiter kommen ließ, und die gnädige Frau ist so sehr ärtig gewesen, und hat mich hieher führen lassen. Wie nun aber in die Stube kommen?“

„Wart,“ antwortete Ernst, „ich nehme Dich auf die Schulter; halt mir derweile die Pferde, Katharina; es wird nicht lange dauern. Den Quersack will ich Dir neben die Hausthür legen.“

„Ach, ich unglückliches Weib!“ jammerte Katharina, als Ernst ihren Mann auf dem Rücken in die Stube trug; „was wird nun aus uns werden? Und ich — und ich —“ da erstickte heftiges Weinen ihr die Stimme. — Die Frau von Steinitz wollte sie zu trösten versuchen, da kam aber Ernst zurück und sagte zu seiner Gebieterin: „Gnädige Frau, wenn Sie nur die Gewogenheit hätten und gingen die Paar Minuten, die ich umlenke, in die warme Stube. Man weiß manchmal nicht. Der Boden ist hier herum mit Eis überzogen und das Umkehren nicht ganz bequem.“ — Frau von Steinitz stieg bereitwillig aus und ging mit Katharina, die im Vorbeigehen den Quersack in den Hausraum zog, in die kleine Wohnung.

„Das,“ redete Ernst für sich, „das müßte nicht gut sein, wenn der Anblick dort drinnen nicht meiner Absicht vorarbeiten sollte. Ist doch unsere Ge-  
sindestube zehn Mal reicher, als das Wohnstübchen meines rechtschaffenen Henfried.“

In der Stube, wo Henfried von der Ofenbank aus, dankend und entschuldigend, von Hannel und Rosel der Frau von Steinik einen Schemel abwischen und zurecht setzen ließ, vergaß Katharina beim Anblick des leidenden Mannes alles Andere, trat zu ihm, streichelte ihm die Wange und fragte ihn mit weinender Stimme: „Du hast wohl das Bein gebrochen und mußt entsetzliche Schmerzen leiden?“

„Das Bein,“ antwortete Friede, „das Bein ist, so viel ich merken kann, noch ganz; aber wie's mit dem Fuße aussehen mag, weiß ich nicht; der Schmerz hat scharfe Zähne.“

„Mein armer Friede!“ rief Katharina; „und ich bin schuld daran. Ich habe Dich fortgejagt!“

„Laß es gut sein,“ versetzte der Leidende. „Wer weiß, wozu es gut ist? Ich wollte, um recht bald und rasch in die Stadt zu kommen, den Fußsteig am Flusse hingehen. Wenn ich nun dort auf dem höchsten Felsenrande ausgeglitten und hinuntergestürzt wäre! Du hättest mich lebend nicht wieder bekommen.“

Jetzt trat Ernst herein, seine Herrschaft zu holen, die über den Abstand zwischen ihrer Behausung und dem armseligen Stübchen, und im Angesichte des leidenden Mannes und der geängsteten Frau, nicht hatte zu sich selbst kommen können. Seufzend verließ sie, begleitet von den Danksgängen der armen Leute, die beengende Stube. „Macht nur,“ erinnerte Ernst noch in der Stubenthür, „daß der Chirurgus geholt wird.“

Nachdem der Schlitten zwischen den Häusern hindurch und wieder auf der Straße war, sagte

Frau von Steinitz zu ihrem Kutscher: „Du bist also bekannt mit den Leuten in dem kleinen Häuschen?“

„Ja wohl,“ antwortete Ernst, „Hensfried ist immer mein Freund gewesen und wird's auch bleiben, weil er ein Mann ist, auf den man sich verlassen kann, und ein ordentlicher, gottesfürchtiger Mann, der, so arm er ist, doch im ganzen Orte sehr geschätzt wird.“

„Nun,“ erwiderte die Herrin, „da begreife ich nicht, warum ihm ein solcher Unfall begegnen mußte.“

„Sie werden gehört haben,“ entgegnete Ernst, „daß er einige Mal gesagt hat: Wer weiß, wozu es gut ist? So zu sagen, hat er die Gewohnheit; und mir kommt's vor, Gott verzeih' mir's, als wenn ich dies Mal begreifen könnte, warum ihn das Unglück betroffen hat.“

„Ei!“ rief Frau von Steinitz, „Du machst mich sehr neugierig. Laß doch hören, was Du denkst?“

„Sie werden sich erinnern,“ antwortete Ernst, „daß er sagte: Ich wollte in die Stadt und versuchen, aus den Holzwaaren für die Feiertage einige Groschen zu lösen. Klagen ist seine Sache nicht. Aber da muß gewiß rechte Noth im Hause sein, sonst wäre er, darauf kenne ich ihn, heute nicht Willens gewesen, in die Stadt auf den Verkauf zu gehen. Er hört das Rachen unseres Schlittens, will ausweichen und thut dabei den unglücklichen Fall. Da kommt mir's denn vor, als wenn der liebe Gott Ihnen, gnädige Frau, den armen Mann in den Weg geführt hätte, zu Ihnen sagend: Du bist glücklich; erbarme Dich des Unglücklichen. Du bist reich; werde dem Armen ein segensreicher, heiliger Christ. Dir habe ich Ueberfluß gegeben; hilf dem Mangel ab in des Rechtschaffenen dürftiger Hütte.“ — Jetzt ließ Ernst die Pferde auf glatter Bahn im Fluge dahin sausen. Frau von Steinitz

nahm aber schweigend zu Herzen, was er gesagt hatte. Nach einer Weile wendete sich Ernst wieder um und sagte: „Wenn ich nun noch dazu nehme, daß eben jetzt unser Tagelöhner abgeht, weil er ein ererbtes Haus beziehen will, so pocht mir ordentlich das Herz über das Zusammentreffen!“

Gleich nachdem der glänzende Schlitten vor dem Hause verschwunden war, lief Katharina zum Wund- arzte. Er versprach, unverweilt zu kommen, und nach dem Beine zu sehen. Wie schnell er aber auch seinem Versprechen nachzukommen suchte, so dächte doch Henfried den die Zeit bis zu seiner Ankunft sehr lang, weil der Schmerz in seinem Fuße von Minute zu Minute sich steigerte. „Willkommen, Herr Doctor,“ rief er daher aus Herzensgrunde dem eintretenden rüstigen, aber sehr freundlichen Manne entgegen, der nach einigen Fragen zu Katharina sagte: „Wenn wir nur den Stiefel vom Fuße hätten. Er muß auf jeden Fall heruntergeschnitten werden. Aber auch das wird so leicht ohne Schmerzen nicht gehen.“

„Heruntergeschnitten?“ versetzte Henfried. „Die Allerbesten, weil's die Einzigen sind. Nun wer weiß, wozu es gut ist? Ich hätte heute die alten Schuhe anziehen sollen, aber ich dachte, zum heiligen Abende und in die Stadt. — Wie wär's denn, Herr Doctor, mit dem Auftrennen?“

„Ei freilich,“ sagte dieser; „muthwillig zerschneiden wollen wir ihn nicht; man kann ihn ganz gut auftrennen, da er zwei Nähte hat.“

„Gut, gut,“ rief Henfried. „Schon eine Sorge weniger. Dort auf dem Eckbrettchen, Katharina, liegt mein Holzmesser. Du trennst hübsch vorsichtig, daß Du nicht in's Leder schneidest, und ich werde zu gelegener Zeit der Arzt des unglücklichen Stiefels.“

Bei näherer Untersuchung des Fußes konnte der

Chirurgus mit Gewißheit versichern, daß nichts gebrochen, sondern der Fuß nur verrenkt sei. Während er nun Pflaster, Binde und anderes Nöthige zurecht machte, fragte ihn Henfried, wann er wohl wieder hergestellt sein könne? „Ihr seid,“ antwortete der Arzt, „ein kräftiger Mann; da werdet Ihr, wenn Ihr Euch recht hütet, in einigen Wochen so weit wieder hergestellt sein, daß Ihr mit dem Gehen einen Versuch machen könnt.“

„Einige Wochen?“ rief Katharina.

„Ja,“ sagte der Leidende, „so viele Wochen werden mir lang genug werden. Aber, was hilft das Klagen? wer weiß, wozu es gut ist? und die Geduld, so lange in der Stube zu sitzen, wird sich vielleicht im Winter lieber einfinden, als sie's im Sommer gethan hätte.“

Während der Fuß eingerenkt ward, gab Henfried keinen Laut von sich; als aber der Wundarzt gerufen hatte: „So, nun ist es gut!“ und Katharina ihrem Friede in's Gesicht sah, das vom Schmerz zum Erschrecken gebleicht war, und sie entsetzt ausrief: „Du wirst wohl ohnmächtig?“ da erwiederte er: „Das nun eben nicht. Aber mein Fuß wird ein anderes Mal vorsichtiger sein, daß er nicht wieder so zurecht gewiesen zu werden braucht.“

Der Wundarzt war kaum aus der Stube, da fiel Katharina ihrem leidenden Manne um den Hals und bat ihn sehentlich, er solle es ihr nur vergeben, daß sie ihm solche Schmerzen verursacht habe! — „Sei ruhig, Katharina,“ sagte er dagegen, „sei ruhig! Dein Wille ist's nicht gewesen, daß ich mir den Fuß verrenken sollte, und ich wüßte auch nicht, daß ich's verschuldet hätte. Da sollte es denn wohl so sein, und wir wollen uns gutes Muthes darin ergeben. Wer weiß, wozu es gut ist? Ich will recht fleißig schnitzen, so lange meine Hausgefängenschaft währt. Mein Freund Ernst redet gewiß

in der Stadt von dem Unfall, der mir begegnet ist. Da könnte es ja sein, daß mitleidige Abnehmer kämen, und daß meine Sachen auch weiterhin mehr Abgang fänden. Kurz, ich verzage nicht. Der liebe Gott wird uns schon beistehen. Du aber gehe nur gleich zum Krämer und sage ihm, was vorgefallen ist, und warum wir nicht zum Holzspalten gekommen.“

Auf dem Wege zum Krämer begegnete Katharina Treumund. Dies war ein Mann in den besten Jahren, der weder Frau noch Kinder hatte, und ob er gleich durch eine Erbschaft wohlhabend geworden war, doch im eigenen ansehnlichen Hause das bescheidenste Stübchen, das die Aussicht in einen Obstgarten hatte, ganz einsam bewohnte, jeden ihn Besuchenden willkommen hieß und freundlich mit ihm umging, selbst aber nicht leicht bei Jemanden einsprach und außerdem so lebte und handelte, daß er den meisten Menschen im Dorfe wunderbar erschien.

„Was fehlt Dir?“ fragte er die niedergeschlagene Katharina, noch ehe er auf ihren Gruß dankte. „Du siehst heute, zum heiligen Abende, nicht einmal aus wie gestern und ehegestern. Ist Dir etwas Schlimmes widerfahren?“ — Sie erzählte, von der Kälte getrieben, schnell, was für ein Unfall ihrem Friede begegnet war, und weshalb sie zum Krämer gehe. — „Dann komme ich wie gerufen,“ versetzte Treumund, „und es mag wohl auch so sein. Du sollst zum Krämer gehen, aber nicht um das Holzspalten abzusagen und ihm ein gutes Wort zu geben; denn er macht sich ein Vergnügen daraus, barsch und unbeugsam zu sein. Ich will mit Dir an Deines Mannes Stelle die Klaster Holz klein machen. Hole Du nur ein Beil für Dich und eine gute Säge. Die meinige mußte erst geschliffen werden. Mein Beil aber ist gut, und das will ich flugs holen.“

Ohne ihre Antwort abzuwarten, wendete er wieder um, und ging auf seine Wohnung zu, und Katharina, die einige Augenblicke verwundert und verlegen gestanden hatte, lief in aller Eile zu ihrem Manne, ihn zu fragen, was da zu thun sei? Sie war außer Athem, als sie in die Stube trat, und konnte nur abgebrochen sprechen. — Henfried aber erwiderte darauf: „D, das wundert mich von Treumund gar nicht. Er ist immer dienstfertig, insbesondere an heiligen Abenden, wo er zu Hause für sich niemals etwas vornimmt, geht er umher, und sucht, wo er behilflich sein kann, und da gilt es ihm völlig gleich, ob er dem vornehmsten Herrn oder einem Bettelungen einen Dienst leistet. Geh' Du nur getrost mit Beil und Säge. Du wirst nicht auf ihn zu warten brauchen, und er wird für Zwei arbeiten, weil er, was er uns zu Gute thut, als einen Gottesdienst ansieht, wie wir's als eine Gabe Gottes aufnehmen müssen.“

Da zog Katharina geschwind ein Paar mit Stroh ausgelegte Schuhe an und band ein Tuch um Wangen und Ohren; zwischen durch aber ordnete sie an, daß Rosel dem Vater fein immer zur Hand sein, und Hannel Wasser holen, Holz unter den Ofen schaffen und für den Mittag Erdäpfel kochen sollte. Bei den letzten Worten hatte sie schon, im Fortgehen begriffen, die Stubenthürklinke in der Hand.

Hannel schickte sich jetzt an, den Aufträgen ihrer Mutter nachzukommen, und zu Rosel sagte der Vater: „Geh' in den Holzschuppen und bringe mir die beiden Stängelchen herein, die linker Hand im Winkel stehen. Ich will mir ein Paar Krücken machen, daß ich doch zur Noth über die Stube gehen und manchmal den Himmel draußen und den Winter betrachten kann. — Mach' die Stubenthür besser zu, daß die Wärme nicht hinausfährt; Hannel hat nicht eingeklinkt.“

Es war bald Mittag als der arme Henfried mit seinen Krücken fertig war und den ersten, etwas unbeholfenen Versuch mit ihnen über die Stube hin und zurück machen konnte. — Auf seinem Sitze wieder angelangt, sagte er: „Das war ein guter Einfall mit den Krücken! Jetzt aber,“ er wendete sich zu Rosel, „räume geschwinde auf. Die Ueberbleibsel von den Stangen trägst Du zurück in den Holzschuppen, und die Schnitzspäne steckst Du nachher in den Ofen.“

Das Mädchen, flink, wie ihre Mutter, war in kurzer Zeit damit fertig und stand seiner weiteren Aufträge gewärtig wieder vor ihm. Da sagte er lächelnd, wie Einer, dem ein ergötzlicher Gedanke durch den Kopf geht: „Nun stelle Dich dort an jenes Fenster und gieb Achtung, und wenn die Mutter um des Nachbars Zaun kommt, sage es mir. Erst gieb mir aber noch vom Tische bei der Drechselbank den angefangenen kleinen Schlitten her; ich will ihn fertig machen, eh' ich was Anderes anfangen.“

Während nun der Vater stillschweigend bohrte und beschnitt und einpakte, beredete Rosel am Fenster, nach der Kinder Art, was ihr in der Langweiligkeit des Achtunggebens vor die Augen kam: „Wie lustig der Schneekönig im Zaune hin und her fährt! Nimm Dich nur in Acht vor den Stacheln! — Ach, der Mann! Ganz bereift um's Gesicht! Und wie er läuft! — Der muß rechte Eile haben! — Ha! der Wind stäubt die Dächer ab! Wie das flimmert! — Nu, meinethwegen! — Jetzt, das ist sie! — Vater, die Mutter kommt um die Ecke!“ — Da legte Henfried geschwind die Arbeit aus den Händen, ergriff seine Krücken, stellte sich in aller Eile zu Rosel's Verwunderung der Stubenthür gerade gegenüber auf, und fragte die mit einem Topfe hereintretende Katharina: „Nun, wie gefällt Dir Dein Mann mit drei Beinen?“

„Ach, du mein Gott!“ erwiderte sie, „auf Krücken! — Aber wenn Du nur keine Schmerzen hast und vergnügt bist. — Hier bring' ich einen Topf voll Sauerkraut, den mir die mitleidige Krämerin heimlich mitgegeben hat. Ich glaube, es ist auch Fleisch darin. Laßt einmal sehen! — O, ein schönes Stück Schweinefleisch! — Das heben wir uns auf morgen auf, und das Sauerkraut essen wir heute zu den Erdäpfeln. — Wart, Hannel, ich will das Wasser abgießen, daß Du Dich nicht etwa verbrühst! Macht Ihr den Tisch zurecht. Räum ab! Rosel, Messer und Gabel! — Ich habe nicht lange Zeit. Treumund will um zwei Uhr fertig sein, und da wär's abscheulich von mir, wenn ich säumig sein wollte.“

Bei Tische sagte Henfried zu seinen Kindern, nachdem er sie zur Dankbarkeit gegen Gott und Menschen ermahnt hatte: „Und prägt Euch bei dieser Gelegenheit ein, was ich Euch sage: Hütet Euch, daß der liebe Gott nicht Ursache habe, Euch zu zürnen, sonst habt ihr Euch selbst anzuklagen, wenn Euch Schlimmes widerfährt. Kommt aber dennoch etwas über Euch, so starrt das Stück bösen Wegs nicht an, als wäret Ihr davor fest gebannt, und könntet weder rechts, noch links, und wäre weiter nichts in der Welt zu sehen, als der einzige schwarze Fleck; sondern seht rechts und links, zurück und vorwärts; besonders aber oben hinauf, und gebt Acht, ob auch der Stein des Anstosses nicht was Besonderes zu sagen hat. Könnt Ihr aber nichts erlauschen, so denkt: wer weiß, wozu es gut ist? Sonst kann Euch kein Treumund was zu Gute thun, keine Krücke ist im Stande, Euch unter die Arme zu greifen, und das beste Sauerkraut schmeckt Euch Gallenbitter.“

Eltern und Kinder begleitete ruhige Heiterkeit

von dem einfachen Mittagessen zu den Beschäftigungen des Nachmittags.

Frau von Steinitz konnte die armselige Stube, den leidenden Mann und sein jammerndes Weib von Maibügel bis in die Stadt nicht wieder aus den Gedanken bringen, und Ernst's Worte gingen ihr, wie er es vermuthet hatte, so zu Herzen, daß sie, kaum eingetreten in ihr Absteigezimmer, wohin ihr Ernst mit ihren Sachen gefolgt war, anfang: „Es ist aber ja nicht möglich, daß ich Deinen verunglückten Freund zum Tagelöhner auf dem Gute annehme, er kann ja seine Füße nicht brauchen!“

„Das, meine gnädige Frau,“ erwiderte Ernst, „das lassen Sie gut sein. Im schlimmsten Falle geht er in sechs Wochen wieder ganz fix umher, und bis dahin will ich schon dafür sorgen, daß die nothwendigen Arbeiten gemacht werden.“

„Wenn das ist,“ sagte Frau von Steinitz, „so bin ich es gern zufrieden, daß er an des Abgehenden Stelle trete. Aber ich möchte den armen Leuten in ihrer Sorge heute gleich etwas zu Gute thun. Es ist Weihnachts heiliger Abend, und dort herrscht Niedergeschlagenheit. Ich habe schon hin und her gesonnen und habe nichts Besonderes finden können.“

„Ach, meine herzensgute, gnädige Frau,“ rief Ernst, „überlassen Sie das mir. Ich bin bekannt in dem Häuschen und weiß, was dort nöthig ist und lieb sein wird.“

Frau von Steinitz war damit zufrieden und gab ihm einen Ducaten zu seinem Vorhaben, weil sie mit kleinerem Gelde nicht hinreichend versehen war. „Laß Dich nur nicht betrügen,“ sagte sie zu dem Forteilenden, „und bleibe nicht lange fort. Um zwei Uhr allerspätstens muß wieder angespannt werden.“ Sie selbst beeilte sich nun, ihren Putz in Ordnung zu bringen, und ging dann in der Stadt

umher, um einzukaufen. Ernst sorgte zuerst mit aller Vorsicht für seine Pferde; dann lief er eifrig hin und her und füllte nach und nach den Kasten unter dem Kutschbock mit Dingen, von denen er glaubte und wußte, daß sie in Henfrieds Wohnung nöthig und erfreulich sein würden. Damit zu Stande gekommen, hatte er nach dem Mittagessen keine Ruhe mehr, bis er wieder vorgefahren war bei seiner Herrin und mit dem gefüllten Kasten in beiden Händen vor sie trat. „Hier gnädige Frau,“ sagte er, das Gesicht voll Heiterkeit, „hier bringe ich meinen Einkauf — der Kasten ist ganz voll.“

„Ich bin begierig,“ sprach die Frau von Steinitz, „zu sehen, was Du eingekauft hast.“

Ernst beeilte sich seinen Einkauf zu zeigen: „Das da unter dem Papiere ist zu einem Brätchen,“ sprach er, „sechs Pfund Schweinefleisch. Das Pfund kostet —“

„Die Berechnungen,“ versetzte Frau von Steinitz, „kannst Du mir und Dir ersparen.“ Da fuhr Ernst fort: „Hier daneben liegt ein Schnittchen Speck. — In den drei Papiersäckchen ist: in dem einen Reis, in dem andern Mehl und in dem dritten sind Graupen. — Das Papier da hat ein Pfund Zucker in sich und hier daneben liegen einige Loth gebrannten Kaffee's.“ — Frau von Steinitz lächelte fortwährend, und Ernst fuhr in seinem Berichte fort: „Diese zwei Paar Filzschuhe sind für die zwei Mädchen. Ihr Vater besetzt sie den armen Dingerchen mit Leder, daß sie den ganzen Winter durch halten. Auch ein Viertelpfund wollenes Garn und Stricknadeln habe ich jedem der Mädchen gekauft, wie drei Halstücher, für die Mutter und die beiden Kinder.“

„Deine Wahl,“ sprach Frau von Steinitz, „ist lobenswerth, doch nun denke auch an das Einpacken, denn die Uhr schlägt eben zwei.“

„Nur noch einen Augenblick,“ bat Ernst, „es betrifft das vom Ducaten übrig gebliebene Geld.“

„Laß es nur gut sein,“ entgegnete Frau von Steinitz, „lege es für die armen Leute zu den eingekauften Sachen. Du hast ja aber zu Deiner Christbescheerung weder Äpfel, noch Nüsse, noch Kuchen gethan, was doch erst den Geschenken das rechte Geschick giebt. — Nun, zur Strafe dafür sollst Du heute Abend, wenn Deine Christine Dich anders losläßt, einen Korb voll solcher Dinge nach Maihügel zu Deinem Freunde zu tragen haben.“

Fröhlich versetzte Ernst: „Der liebe Gott segne Sie aufs allerbeste für die Strafe! Wegen meiner Christine ist mir nicht bange. Die hilfe mir wohl eher tragen, als sie mich von einem solchen Gange zurückhalten wollte.“ —

Hurtig trug er nun den Kasten hinunter in den Schlitten und lief seelenvergnügt auf und nieder, um die Sachen, die mit nach Hause zu nehmen waren, in den Schlitten zu schaffen und zu sorgen, daß die gütige Gebieterin genau zu der von ihr bestimmten Zeit aus der Stadt wegfahren könne.

In Maihügel war Katharine gleich nach dem Essen wieder zu ihrer Arbeit geeilt, um Treumund nicht saumselig zu erscheinen und um bei guter Zeit fertig zu werden. Zu Hause bei ihr hatte der franke Mann seine Schnitarbeiten wieder vorgenommen. Die beiden Mädchen aber hatten sich nach Besorgung der kleinen Wirthschaftsangelegenheiten, die ihnen von der Mutter aufgetragen worden waren, auf die Bank gesetzt, die an der einen Seite der Stubenwand hinlief, um dort zu stricken und bequem hinausblicken zu können auf einen Hügel, den eine Anzahl Knaben auf ihren Schlitten hinabfahren, und von denen es bald dieser, bald jener den Uebrigen zuvorthat, oder ein anderer ungeschickt len-

tend von der Bahn seitwärts in den tiefen Schnee kam.

So beschäftigt und unterhalten, waren der Vater und die Kinder die Stunden nicht gewahr geworden, die bis zu Katharinas Rückkehr vergangen waren. Sie hatte nach der Weisung ihres Mannes von dem Lohne für's Holzhacken die kleine Schuld beim Krämer bezahlt und für das Uebrige brachte sie das Delfläschchen, ziemlich bis oben angefüllt, nach Hause. Bei ihrem Eintritt von der Stubenwärme wohlthätig umfangen, setzte sie sich anfänglich heiteren Muthes neben den Mann auf die Ofenbank, und beschrieb das Gedränge der Käufer bei dem Krämer. Von Treumund aber sagte sie: „Den soll mir Niemand mehr tadeln oder lächerlich machen. Er ist ganz gewiß nicht albern, und was er so thut und läßt, mag wohl ungewöhnlich und sonderbar aussehen, aber es hat gewiß guten Grund und ist ganz ordentlich überlegt. Denn ich hab' ihm recht ehrlich und treuherzig ins Gesicht gesehen und auf seine Reden gemerkt, und da ist mir gewesen, als wenn ich in eine Kirche schaute, wo Alles ehrwürdig ist und wo man andächtig sein muß. Auch an seinen Geiz glaube ich nicht mehr. Da kam, als wir bald fertig waren, ein Handwerksbursche auf der Straße her, lustig und schlecht gekleidet, mit hagern, eingefallenen Wangen und von Kälte zusammengezogen. Ein geiziger Mann hätte den ärmlichen Menschen bedauert und ihm glückliche Reise gewünscht. Treumund aber gab ihm 4 Groschen und sagte: er sollte gleich in unsere Schenke gehen und sich was Warmes geben lassen, und nachher, so rasch er könnte, in die Stadt laufen. Dort gebe es für die reisenden Handwerksburschen eine Herberge und dort werd' er auch Arbeit finden.“

„Siehst Du, Katharine!“ rief Henfried. „Hab' ich nicht immer gesagt: Ihr seht das seltsame

wert ist, seh ich da gar auch noch Geld liegen, — wahrhaftig! wohl ein halber Thaler! Ich laufe nun davon.“

Lachend versetzte Henfried: „Nur gemacht, Oben- hinaus! Hast Du Dich durch den Mangel nicht vertreiben lassen, so darfst Du jetzt auch vor dem Ueberflusse nicht davonlaufen. Ich dünkte, das Beste wäre: wir dankten Gott und der gnädigen Frau und gebrauchten die Gaben gehörrig und sähen zu, ob wir davon etwas Jemand zu Gute thun können.“

„Du hast Recht!“ erwiederte Katharine viel heiterer; ich will auch gleich Anstalt machen, Kaffee zu kochen. Er wird Dir gut thun.“ Hurtig verließ sie nun die Stube. — „So war's eben nicht gemeint,“ murmelte Henfried innerlich lachend und setzte sich zum Nachsinnen zurecht, da die Dämmerung einbrach. Die Mädchen hatten am Fenster leise flüsternd während des Auspackens der Mutter ihre Tücher umgethan, die Schuhe angezogen und waren jetzt darüber, die Stricknadeln an den Fingerspitzen zu versuchen und dabei, kaum noch sichtbar im Dämmerseine, von der Verwendung des wol- lenen Garnes hin und herzureden.

So oft im Laufe der häuslichen Berrichtungen Katharine in die Stube kam, rief sie vergnügt aus: „Wie reich hat uns der liebe Gott gemacht!“ — Oder: „Die gute gnädige Frau! Es ist doch gar zu viel!“ Oder: „Ich denke mit Schrecken daran, daß ich der guten gnädigen Frau nicht einmal gedankt habe! Morgen mit dem Frühesten laufe ich zu ihr.“ — Nachdem es ganz dunkel geworden war, zündete sie die Lampe an und räumte dann unter fortwährenden Aeußerungen der Freude und Dankbarkeit die Sachen allmählig alle an ihren Ort.

Beim Kaffee, der heute mit dem gewöhnlichen Erdäpfelgericht verbunden ward, mußte der Tag in

der Erinnerung wieder vorübergehen, und Jeder suchte auszusprechen, was er bei den einzelnen Vorgängen gedacht, vermuthet, gehofft und gefürchtet habe. Es vergingen unter diesem Gespräche ein Paar angenehme Stunden. Katharine äußerte dabei, was ihr, wie sie sagte, schon lange auf der Zunge gelegen habe: daß es ihr nämlich ganz unbegreiflich sei, wie Frau von Steinitz, als wenn sie sich in ihrer Wirthschaft umgeschaut und ihr im Herzen gelesen hätte, habe einkaufen können. — „Mir,“ entgegnete Henfried, „kommt es vor, als wenn über dem ganzen Vorgange, über den Geschenken und über der Anwartschaft auf dem Gute, Ernst's gutes und kluges Gesicht schwebte und leuchtete.“

Jetzt hörte man draußen in der stillen Nacht Fußstritte, die näher und immer näher kamen und bis an die Hausthür.

Nach wenigen Augenblicken trat Ernst mit einem Korbe voll von Äpfeln, Nüssen und einem ansehnlichen Kuchen herein und entzückte Mutter und Kinder durch den Inhalt des Korbes und beseligte den beschädigten Freund durch seine liebevolle Gegenwart. So war unter der Einwirkung der Frömmigkeit, der Freundschaft und der Menschenfreundlichkeit aus Mangel, Kummer und Schmerzen für die Bewohner des kleinen Hauses heilende und erquickende Freude und dauerndes Wohlbefinden hervorgegangen.

## M i s c e l l e n .

Wie wäre es, wenn wir den armen Menschen glücklich machten! Auf einem Kaffeehause in London kamen alle Tage gegen die Mittagsstunde zwei Kaufleute zusammen. Sie tranken ihren Kaffee, sprachen vom Geldcours, von Zeitungen, und bisweilen auch, als vertraute Freunde, von solchen Dingen, die ihre häuslichen Angelegenheiten betrafen. Eines Tages kam ein Mausfallenjunge in ihr Zimmer. Sein Glend machte ihn demüthig, und seine einnehmende Miene verursachte, daß man ihn gerne anhörte. Mit dieser doppelten Empfehlung bot der Unglückliche seine Dienste diesen beiden Herren an. Allein sie wiesen ihn mit einigem Unwillen ab. Der Junge, dieser unfreundlichen Aufnahme schon gewohnt, machte ruhig die Thüre zu, und schlich sich langsam wieder fort. Kaum war er weggegangen, als der eine Kaufmann etwas nachdenklich wurde. Er dachte, daß man diesen Jungen mit einigen Groschen hätte befriedigen können, und wirklich erregte in ihm die Härte einigen Kummer, die er gegen ihn bewiesen. „Wie wäre es,“ sagte er zu seinem Freunde, „wenn wir einmal ein gutes Werk thäten und einen elenden Menschen glücklich machen? Wollen wir den armen Menschen zurückrufen lassen?“ — „Ich bin es herzlich gern zufrieden,“ sprach der Andere, „bin ich doch selbst einmal in meiner Jugend von einigen beträchtlichen Spielschulden und Gewissensbissen durch Menschenfreunde befreit und gerettet worden.“ Sie ließen also den Burschen zurückrufen. — „Armer Schelm,“ sagte der eine Kaufmann, „wünschst Du Deiner elenden Lebensart los zu sein?“ — „Warum nicht?“ — antwortete der Junge; — „aber da kommt es auf's Wünschen nicht an.“ —

„Muth gefaßt, Junge! Du sollst mit der Zeit ein reicher Mann werden.“ — „Es beliebt Ihnen zu scherzen, meine Herren! aber haben Sie die Güte und geben Sie mir etwas Weniges, meinen Hunger zu stillen, denn es ist Mittag, und ich habe seit zwei Tagen nichts gegessen; Gott im Himmel wird Sie dafür segnen. Ach!“ — seufzte er, und hier kamen ihm Thränen in die Augen, — „ich hatte auch einen liebevollen, wohlthätigen Vater, der manchem Elenden aus der Noth half, aber zu frühe für mich, leider! starb.“ Seine edle Dreistigkeit machte ihn diesen Herren wohlgefällig. „Wohlan!“ — sagte der Eine, — „Du sollst von einem Jeden unter uns 100 Pfund Sterling (etwa 650 Rbl. S.) haben. Wir wollen das Geld einige Jahre in unsern Handel stecken, Du sollst bei einem von uns die Handlungswissenschaft erlernen, und hernach Dein Kapital mit den Zinsen auf eine Dir beliebige Art nützen.“ Der gute Junge wußte nicht, wie ihm geschah; er dankte seinen Wohlthätern mit Mund und Herzen; sie hielten auch ihr Wort redlich, und der junge Mensch führte sich so auf, daß sie Ursache hatten, mit ihm vollkommen zufrieden zu sein. Nach einer Zeit von 6 Jahren kaufte man ihm eine kleine Bude, in welcher er auf eine so glückliche Art handelte, daß er bald darauf in eine andere Stadt zog und seinen Handel vergrößerte. So glücklich er war, so vergaß er doch nie den armseligen Zustand, in welchem er sich zuvor befunden, und versäumte eben so wenig die Pflicht, Bedrängten beizuspringen, Andere glücklich zu machen, und das Gute, was er von Andern empfangen hatte, wieder auf Hilfsbedürftige zurückfließen zu lassen. Einst fand er einen alten Kalender, der seinem seligen Vater zugehörte, wo dieser verschiedene Merkwürdigkeiten seines Lebens eingezeichnet hatte. Er las unter Anderm auch die Nachricht: „den 19. März

1698 habe ich einen jungen Menschen, Namens  
A\*\* G\*\*, der mir seine dringende Noth klagte,  
mit 20 Pfund Sterling (130 Rbl. S.) von seinem  
gänzlichen Untergang gerettet und zur Tugend zu-  
rückgebracht. // Wie erstaunte er, als er die  
Entdeckung machte, daß der hier angeführte un-  
glückliche Mann der Name desjenigen Kaufmannes  
war, der ihn selbst einst auf dem Kaffeehause so  
glücklich gemacht hatte! Er schrieb sogleich an ihn,  
machte ihm diese Entdeckung bekannt und bat ihn  
zugleich flehentlich, ihm Mittel und Wege zu zei-  
gen, wie er ihm auch seine Wohlthaten vergelten  
könne. Die Antwort blieb lange aus. Endlich er-  
hielt er durch den Freund des Kaufmanns die  
Nachricht, daß sein großmüthiger Wohlthäter nach  
vielen erlittenen Unglücksfällen zur ewigen Ruhe  
eingegangen sei, er habe zwar einen Sohn hinter-  
lassen, man wisse aber den Ort seines Aufenthalts  
nirgends zu entdecken. Hierauf ward der gute  
Mann sehr betrübt; er suchte indessen dies für ihn  
harte Gefühl einigermaßen dadurch zu lindern, daß  
er nothleidende Hausarme durch seine Wohlthaten  
ganz im Stillen erquickte. Noch ein anderer Um-  
stand machte ihm viel Kummer. Miß Sara, seine  
einzige Tochter, war mit einem benachbarten Hand-  
lungsdienere in Bekanntschaft gerathen, und hatte  
sich mit demselben, in der Hoffnung, ihres Vaters  
Einwilligung zu erhalten, verlobt. Sie wollte sich  
durch keine Vorstellung von ihrem Geliebten tren-  
nen lassen, der Vater mochte ihr zu Gemüthe füh-  
ren, was er nur immer wollte. Sie schilderte ihm  
ihren Geliebten von der vortrefflichsten Seite, und  
bat in den rührendsten Ausdrücken um die väter-  
liche Einwilligung zu ihrer Verheirathung, so daß  
endlich der Vater, der seine Tochter recht zärtlich  
liebte, dem jungen Menschen, um seine Aufführung  
und seinen Charakter kennen zu lernen, den Zutritt

in sein Haus gestattete. Der Jüngling kam, und that Alles, um den Vater auf seine Seite zu bringen. Er wurde um seinen Namen und seine Eltern gefragt, und, wie groß war die Ueberraschung des Vaters, als eben dieser junge Mensch, der seither bei einem Kaufmanne die Stelle eines Buchhalters vertreten hatte, der Sohn seines ehemaligen Wohlthäters war. Nunmehr stand der glückliche Vater seinen Augenblick an, in die Heirath dieser beiden Verlobten mit Freuden einzuwilligen, und bald darauf überließ er seinem geliebten Schwiegersohne sein Vermögen und seine große Handlung.

In der Rettungsherberge zu Warrington in England meldeten sich eines Tages zwei kleine, sauber gekleidete Knaben von 11—13 Jahren, und baten um ein Nachtlager. Auf näheres Befragen erzählten sie, daß sie noch vor einigen Wochen sich in London befunden haben, daß aber ein Nervenfieber sie ihrer Eltern beraubt habe. Sie wollten jetzt, von Allem entblößt, nach Liverpool wandern, um bei einem Oheim eine Zufluchtsstätte zu suchen. Da sich zeigte, daß sie in ihrem kleinen Päckchen nichts als eine sorgfältig eingewickelte Bibel hatten, so fragte sie der Verwalter des Hauses: „Ihr habt weder Geld noch Lebensmittel zur Weiterreise; wollt Ihr mir nicht Eure Bibel verkaufen, ich gebe Euch 5 Schillinge dafür?“ — „Nein,“ rief einer der Knaben mit Thränen im Auge, „lieber wollte ich Hungers sterben.“ — Vergeblich bot der Verwalter 6 Schillinge; der Knabe erklärte: „Ich gebe sie um keinen Preis; denn auf dem Wege von London bis hieher ist diese Bibel mein Trost gewesen. Wenn ich nicht mehr fortkam, setzte ich mich am Wege nieder, um in meiner Bibel zu lesen, und das hat mir immer wohlgethan.“ — „Was willst Du aber machen, wenn sich Dein Oheim in Liver-

vool Deiner nicht annimmt? — „Ich habe in meiner Bibel gelesen, daß, wenn Vater und Mutter mich verlassen, der Herr sich meiner annehmen werde; und das glaube ich gewiß.“

Lange war der fromme evangelische Prediger Bernhard Gilzin den Nachstellungen seiner Feinde entgangen, die auf seinen Untergang lauerten, als er (1558) durch seine Freunde Nachricht erhielt, er sei bei dem Bischof in London verklagt; 32 Artikel voll schwerer Beschuldigungen habe man gegen ihn aufgesetzt, und er werde gefänglich eingezogen werden. Da ließ Gilzin seinen alten treuen Diener Wilhelm Airley rufen, dem er das Geschäft des Almosengebens und der Rechnungsführung übertragen hatte. Er legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte: „Endlich ist ihnen der Anschlag gelungen, ich bin bei dem Bischof verklagt. Gott ver-gebe ihnen ihre Bosheit, und verleihe mir Kraft, den Kampf zu bestehen!“ — Noch immer wollten seine Freunde ihn zur Flucht bewegen, aber er hielt sie für so unausführbar als unrecht, und erwartete ruhig, was da kommen würde. Er durfte nicht lange warten, nach wenigen Tagen kamen die Hä-scher, die ihn greifen sollten. Er empfing sie mit dem gewohnten Wahlspruch: „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen,“ und trat gelassen den Weg nach London an. Aber auf dem Wege zum Martertode bricht er den Schenkel. Wie er nun in den schrecklichsten Schmerzen da liegt, ruft ihm einer der Häscher spöttisch zu: „Muß Dir etwa auch das zum Besten dienen?“ — „Wie sollte ich daran zweifeln?“ entgegnete Gilzin, und seine Hoffnung ging auf eine unvermuthete Weise in Erfüllung. Während er nämlich in der Herberge an seinem Beinbruche darnieder lag, starb die Königin Marie. Alle, die um des Glaubens

willen gefangen waren, wurden frei, und mit ihnen auch Bilzin.

---

Das belohnte Vertrauen auf Gott. Dem ehemaligen Professor König in Bern klagte einst dessen Gattin, daß sie, wegen seiner Wohlthätigkeit gegen die Bedürftigen, gegenwärtig weder Mehl noch Brod im Hause habe.

„Eher müssen die Steine Brod geben, als der Professor König Hungers stirbt!“ — antwortete er ihr.

Gleich darauf kam ein fremder Herr, zeigte dem Professor eine Schrift und bat ihn, dieselbe in eine fremde Sprache zu übersetzen, weil er vernommen habe, der Herr Professor könne dies am besten. König entsprach dem Begehren und fertigte die Uebersetzung sogleich aus. Der Fremde holte nach 3 Stunden die Arbeit ab und fragte: was er zu bezahlen schuldig sei? Der Professor wollte für seine geringe Bemühung nichts haben, und der Fremde nahm mit höflichem Danke Abschied, ließ aber einen Müller rufen und bezahlte demselben einen Sack Mehl mit der Anweisung, solches dem Professor König abzuliefern, sobald es gemahlen sei. Der Müller that dies ohne Verzug.

Der Fremde wollte jedoch gewiß wissen, ob der Professor das Mehl erhalten habe und ging den andern Tag selbst hin, um zu fragen. — „Ja, freilich,“ antwortete der Professor; „aber wie beschämen Sie mich durch Ihr großes Geschenk für meine Kleinigkeit! Sagen Sie mir doch, wie ist Ihr Name?“ — „Ich bin der Herr von Stein,“ sprach der Fremde. — „Hörst du es? ungläubiges Weib!“ sagte er, sich an seine Frau wendend; „das ist der Herr von Stein. Hab’ ich Dir nicht gesagt, eher müssen Steine Brod geben, als der Professor König Hungers stirbt.“

---

Lebt man in der Welt, um reich zu werden? Im Jahr 1787 erhielt ein Fassbinder zu Addington in England, der zugleich eine Bier-schenke hielt, 2800 Pfd. Sterl. (etwa 16,800 Rbl. S.) als ein Vermächtniß von einem seiner Verwandten aus Ostindien. In solchen Fällen pflegen viele Leute sogleich ihre Lebensart zu ändern und den unerwarteten Reichtum auf Befriedigung ihrer Wünsche zu verwenden. Nicht so der Fassbinder. Das Erste, was er that, war, daß er in seinen Schuldbüchern alle Posten tilgte, die er bei armen Leuten für erhaltenes Bier zu fordern hatte. Hierauf versprach er allen denen, welche ihm Gutes gethan hatten, einen Antheil an seinem Erbe. Als er eben einen alten Schuhflicker sah, der alle Abend eine Kanne Bier bei ihm zu trinken pflegte, sagte er zu ihm: „Heute trinkst Du umsonst, und morgen will ich Dir so viel Leder schicken, daß es nicht alles in Deiner Werkstatt soll liegen können.“ Einem Bürger, dem sein Haus abgebrannt war, ließ er dasselbe wieder aufbauen, und einem verarmten Kaufmanne ließ er eine ansehnliche Summe, um wieder einen Handel anfangen zu können. Auf diese Weise hatte er bereits mehr als die Hälfte seines Erbes weggegeben oder versprochen. Ein harter, eigennütziger Mann, der das Geld über Alles liebte, machte ihm darüber Vorwürfe. „Bist Du nicht ein Thor,“ sagte er zu ihm, „daß Du Dein schönes Geld so weggiebst? Was für ein reicher Mann hättest Du werden können, wenn Du Dein schönes Kapital recht zusammengehalten und durch Zinsen vergrößert hättest!“ — „Ei, wie weise Du doch bist!“ antwortete der rechtschaffene Fassbinder. „Lebt man denn nur darum in der Welt, um ein reicher Mann zu werden? Ich bekam mehr als ich brauchte, und so, denke ich, sollten es alle reiche Leute machen. Wenn die Leute,

denen ich geholfen habe, jetzt glücklich sind, so bin ich mehr als ein reicher Mann, und wenn ich fortfahre zu arbeiten, so habe ich noch immer zu viel.“ — Diese unerwartete Antwort fiel dem Geizigen auf's Herz. Er ging in sich, und lernte einsehen, daß Jeder, der mehr hat, als er bedarf, verbunden ist, von seinem Ueberflusse Armeren Gutes zu thun. Und so ward der redliche Fassbinder nicht nur Wohlthäter vieler Nothleidenden, sondern besserte auch einen Geizigen, der bis dahin das Geld mehr als seine Nebenmenschen geliebt hatte.

Die guten Tapeten. Christian S., ein reicher angesehenener Kaufmann in Hamburg, hatte sich ein großes und schönes Haus bauen, die Wände aber nicht mit Tapeten behängen, sondern bloß mit Gyps überziehen lassen. Als bald darauf verschiedene gute Freunde zu ihm kamen, sein Haus zu besuchen, äußerten sie gleich: „Schade! — ewig Schade, daß die Tapeten fehlen! Das Haus ist sonst unvergleichlich und Alles sehr niedlich und vortrefflich; aber — wie gesagt — die Tapeten!“ — Indessen schickte der Hausherr in die Stadt, und ließ zwölf Kinder holen, welche er in der Kleidung unterhielt und die eben neue Kleidungsstücke von ihm erhalten hatten, stellte sie im Zimmer vor der ganzen Gesellschaft in eine Reihe und sagte: „Da sehen Sie, meine Herren, meine Tapeten! Ist's nicht tausendmal besser, statt das Geld, was mich die Tapeten kosten würden, um Wände und todte Mauern zu behängen, an diese armen Kinder zu verwenden, um diese lebendigen Geschöpfe, unsere kleinen Mitmenschen, zu bekleiden, da sie sonst nackt gehen und wohl gar umkommen müßten?“ — Gewiß, meine Herren!“ — fuhr er fort, — „es ist wahrlich für uns Pflicht, von unserem Ueberflusse einen Theil auf solche hilflose Geschöpfe zu ver-

wenden; gewiß will es so unser gütiger Vater im Himmel, wenn er ausdrücklich spricht: So du einen Nackenden siehest, so kleide ihn!//

---

Das zurückgezahlte Almosen. Ein alter, schwacher Handwerker in Wien war ganz verarmt, und erhielt aus dem Armeninsitute eine Unterstützung, damit er nicht der Noth, Hunger zu leiden, ausgefetzt wäre. Im Jahr 1785 wurde ihm unvermuthet ein Schuldposten bezahlt, den er schon längst für verloren gehalten hatte. Sogleich ging er zum Amtsvorsteher und sagte: „Ich kann für die Zukunft keine Almosen mehr annehmen. Gott half mir zur Erlangung einer Schuld, die ich für verloren gehalten hatte, und die mich nun in den Stand setzt, als ein ehrlicher und genügsamer Mann meine übrigen wenigen Lebensstage ohne Sorgen zuzubringen. Ich habe nun schon Unterhalt genug aus der Armenkasse erhalten und wünsche, daß ein Armer künftig diese Wohlthat genieße. Ich bitte Sie daher, mein Herr, nehmen Sie dies (hier überreichte er dem Vorsteher einen Beutel mit Geld) zur Unterstützung eines Dürftigeren an, als ich nun bin. Sollten meiner übrigen Tage nur wenige sein, so soll mein übriges Geld dem wohlthätigen Institute auch zufallen. Indes danke ich Ihnen und jedem guten Herzen für die in meinem grauen Alter mir bisher zugetheilte Unterstützung. Gott lohne Ihnen dafür!“

---

Der Druck dieses,  
nur in den Oisee-Provinzen zu gebrauchenden Kalenders, wird  
unter den gesetzlichen Bedingungen gestattet.

Riga, den 27. August 1847.

Dr. E. E. Napiersek, Censor.